

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 81 (1936)
Heft: 27

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

81. Jahrgang No. 27

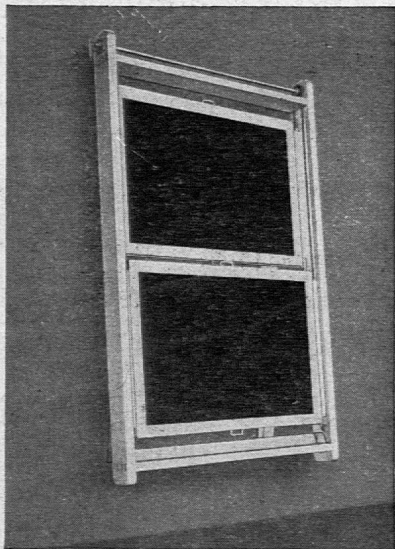
3. Juli 1936

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Beilagen • 6mal jährlich: Das Jugendbuch • Pestalozzianum • Zeichnen und Gestalten
• 4mal jährlich: Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht • Heilpädagogik •
Sonderfragen • 2mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

Schriftleitung: Beckenhofstr. 31, Zürich 6, Postfach Unterstrass, Zürich 15, Tel. 21.895 • Annoncenverwaltung, Administration
und Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich 4, Stauffacherquai 36-40, Postfach Hauptpost, Tel. 51.740

**Erscheint
jeden Freitag**



Alte,
unbrauchbare
Wandtafeln
lassen sich
am besten
**in den
Sommer-
ferien**

ersetzen oder
aufrischen.

Unverbindlich
Vorschläge oder
Offerten

Spezialprospekt gratis!

193

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee
Spezialhaus für Schulbedarf Heft- und Wandtafel-fabrikation



Schlechtes
Aussehen kommt von innen.
3 x täglich Elchina schafft
kräftige Nerven, reines Blut

ELCHINA

**„Bergfahrt der
Jugend“ und
„Jahreszeiten“**

Singspiel mit Deklamat.
für dreistimmigen Chor
(Frauendchor oder Mittel-
schulen), Klavier, Streich-
quintett und Flöte. Selbst-
verlag: **Prof. W. Stei-
ner, Chur.** Direkt
beziehen. 1113

Situation

für Lehrer(in) durch Ueber-
nahme 2 alteingef. Sprach-
schulen der Westschweiz.
Es würden Stunden an
der Kfm. Tagesschule mit
übergeben. Preis Fr. 5000.-
Offerten an P 90810 V.,
Publicitas Vevey. 1106



für
Kunstschrift
**Heintze &
Blankertz**
Berlin

Zu 1110
vermieten

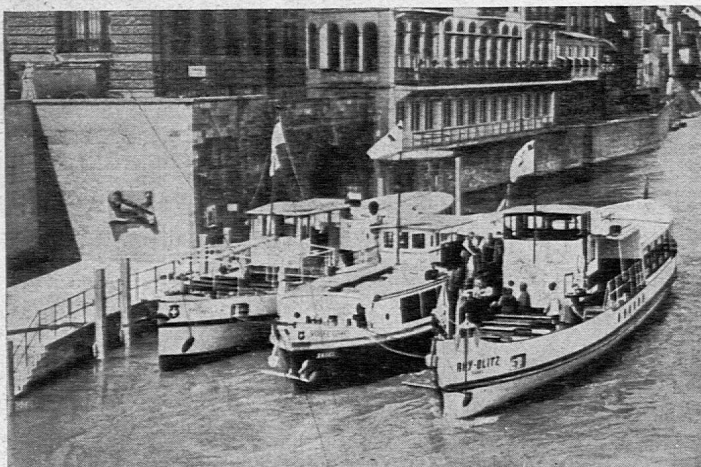
neues Ferienhaus
Chalet in sonniger,
staubfreier Lage.
1000 m über Meer.
Auskunft bei **Seb.
Lötscher in Sculms**
bei Bonaduz, Graubünden. Tel. 65.12

**Weesen Hotel
Bahnhof**

Gute Küche und Keller. Grosser, schattiger
Garten, Gartenhalle. Für Schulen und Ver-
eine besonders geeignet. Tel. 45.014. 795
Mit höfll. Empfehlung **R. Rohr-Blum.**

Mitglieder
unterstützt die
Inserenten

496



PERSONEN-SCHIFFFAHRT

• Das Schönste in Basel •

Regelmässiger Verkehr nach:

• Schleusen Augst-Rheinfelden •

• Kraftwerk Kembs — (durch Gross-
schiffahrtsschleusen) Rheinweiler •

Schulfahrten zu ermässigten Taxen. 1097

Verlangen Sie Fahrplan und Prospekt bei

**Basler
Rheinschiffahrt Aktiengesellschaft**

Basel, Telephon 24.790

Versammlungen

LEHRERVEREIN ZÜRICH. Lehrergesangsverein. Samstag, den 4. Juli, übliche Zeit, letzte Probe vor den Ferien. Damen: Hohe Promenade. Herren: Grossmünsterschulhaus. Gute Ferien!

— **Lehrerturnverein.** Montag, den 6. Juli, 17.45–19.20 Uhr, Sihlhölzli: Freiübungen, Vorbereitungen für den Schweizerischen Turnlehrertag in Spiez.

— **Lehrerinnen.** Dienstag, den 7. Juli, 17.15 Uhr, im Sihlhölzli. Frauenturnen. Nachher treffen wir uns in der Waage.

— **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, den 6. Juli, 17.30 Uhr, Turnhalle Altstetterstrasse. Hauptübung: Knabenturnen III. Stufe; Lektionsvorführung mit einer III. Schulklasse. Spiel. Leiter: A. Graf, Seminarturnlehrer, Küssnacht. Letzte Hauptübung vor den Ferien!

BÜLACH. Lehrerturnverein. Freitag, den 10. Juli, 17 Uhr, in Büllach, Oberstufe — Faustball.

HINWIL. Lehrerturnverein des Bezirks. Freitag, den 10. Juli, 18.15 Uhr, Haabe Rapperswil. Schwimmbad auf die Lützelau. Bei schlechtem Wetter Turnen in Bubikon.

HORGEN. Lehrerturnverein des Bezirks. Freitag, den 3. Juli, 17.15 Uhr, Strandbad Käpfnach: Schwimmbad. Bei ungünstiger Witterung: in der Turnhalle Knaben II.

THUR. VEREIN FÜR KNABENHANDARBEIT UND SCHULREFORM. Fortbildungskurs für Lehrer an Mittel- und Oberstufen in Kartonage- und Hobelbankarbeiten. Dauer 14 Tage, vom 27. Juli–8. August. Kursort Weinfelden. Taggeld 4 Fr. Anmeldungen bis 10. Juli an Herrn Insp. A. Bach, L.E.H. Schloss Kefikon, unter Angabe des gewählten Kurses (Karton oder Holz). Der Vorstand.

USTER. Lehrerturnverein. Montag, den 6. Juli, 17.40 Uhr, Hasenbühl. Handball. Bei ungünstiger Witterung: Mädchenturnen 11. Altersjahr.

WINTERTHUR. Lehrerturnverein. Montag, den 6. Juli, 18.15 Uhr, Schwimmbad Geiselweid: Fortsetzung der Schwimmübung; bei schlechter Witterung Turnen in der Kantonschulturnhalle.

— **Lehrerinnen:** Freitag, 10. Juli, 17.15 Uhr, Frauenturnen.

— **Sektion Andelfingen:** Dienstag, den 7. Juli, 17 Uhr, Unterstufe.

4 Extrafahrten zur

1109

OLYMPIADE

in Berlin

Pauschalpreis ab Basel

31. Juli bis 4. August	Fr. 75.-
31. Juli bis 10. August	Fr. 130.-
8. August bis 12. August	Fr. 75.-
8. August bis 17. August	Fr. 140.-

Für die Reisetilnehmer haben wir Eintrittskarten sowie sehr gute Unterkunft gesichert. (Hotel und Pensionen). Programm, Reisemark bei

American-Express

Zürich	Basel	Lucern
Tel. 35.720	33.800	22.425

Lenzerheide-See, Berghaus Sartons. 1660 m ü. M. Direkt am Wege z. Stätzerhorn, in schönst., ruh. Lage. Tel. 72.93. Auf Ihren Schulreisen u. Vereinsausflügen erhalten Sie billige, gute Verpf. u. Nachtquartiere. 979 Höfl. empf. sich E. Schwarz-Wellinger.

Fiesch Ober-Wallis 738 Hotel Pension des Alpes empf. sich Schulen u. Vereinen. Billig. Logis u. Verpfleg. Ill. Prosp. Fam. M. Feller.

10 tägige Gesellschaftsreisen nach

Ungarn

mit Besuch von

Salzburg-Wien-Budapest-Puszt

vom

12.-21. Juli	9.-18. August
6.-15. September	27. Sept.-6. Okt.

Preis Fr. 175.-

Keine Nachtfahrten, kleine Gruppen. Möglichkeit zu verlängertem Bade- und Ferienaufenthalt. Beste Referenzen. Anfragen sind erbeten an **Verein der Ungarn in der Schweiz**, Bern, Transit-Postfach. Telefon 22.416. 1108

A.R.O.S.A

Hotel Bahnhof

Bekannt für gute Küche und Keller. Ein einfaches, aber heimeliges, von Schweizern bevorzugtes Haus. Alle Zimmer mit fliessendem Warm- und Kaltwasser. Pensionspreis von Fr. 9.- an.

770

M. Boksberger-Frey

Ins rechte Licht rücken unsere billigen

Kartenständer „Greif“

Karten und Bilder. Sie dürfen darum auch in keiner Unterklasse fehlen. Preis Fr. 35.— franko.

Reformschulmöbel „Wendepunkt“

Wandtafeln „Furore“ Patent

G. Schneider & P. Wirz, Buus

1105

(bei Basel)

Hotel Kurhaus SEEWIS

im Prättigau

1005

Billige Ferien, sonnig, windgeschützt. Reichliche u. gute Verpflegung bei ganz bescheidenen Preisen. Der neue Inhaber: C. Mullis

Bergbad Fideris (Graubünden)

1091 m. Gemütlicher Bade- und Ferienort in idyllischem waldigem Hochtal. Heimeliges Kurhotel, 150 Betten. Kohlensäurehaltige Eisenquellen zu Bade- u. Trinkkuren bei allgemeiner Rekonvaleszenz, Blutarmut, Herz- und Zirkulationsstörungen, Magen- und Darmleiden, Erkrankung der Atmungsorgane und des Nervensystems, Frauenkrankheiten. Schönes Ferienleben u. Wanderungen, gesellige Anlässe, Orchester. Pension Fr. 8.50 bis 11.—. Vorteilhafte Pauschalpreise für Pension inkl. Bäder und Arzt für 14 Tage ab Fr. 154.—. Kurarzt Dr. Hengge. 1067 Dir. H. Wyss-Meisser.

Melchseeffrutt

Obwalden 1920 m ü. M.

fülle bleibt stets lohnendes Ziel einer Schulreise. Route: Brünisbalp—Melchseeffrutt—Jochpass—Engelberg oder Berner Oberland.

Hotel REINHARD a. See

Familie O. Reinhard-Burri, Telefon 22.

Grosse Unterkunftsraumlichkeit für Schulen und Vereine. Mässige Preise. **Schwebbahn Stöckalp-Melchseeffrutt.** Telefon 22. 991

KAMPF gegen die KURZSICHTIGKEIT!

Benützen Sie Ihre Ferien zu einem Kurs in der **Seh Schule** Heinrichsbad-Herisau unter Leitung des Augenarztes Dr. med. Fröhlich! 1073 Ausk.: Kurhaus Heinrichsbad-Herisau.

Samaden Hotel Restaurant Pension ENGIADINA

reelle Weine, ff. Küche, stets Spezialitäten. Zim. m. Zentrhz. Es empf. s. d. HH. Lehrern Pens. v. Fr. 7.50 an. 768 Florian Caviezel.

Forschungs- Mikroskope

Grosse, moderne Universalstative, erstklassiges Fabrikat, mit weitem Mikrophototubus, 4-fach Revolver, 1/12. Oelimmersion, 4 Objektive, 5 Okulare, Vergrösserung bis 2500-fach, grossem Centriertisch u. Beleuchtungssystem kompl. i. Schrank für nur sfrs. 245.— verkäuflich. Kostenlose Ansichtssendung. Angeb. u. **F. L. 372 an Rudolf Mosse AG., Zürich.**

• Darlehen

an Beamte bis zu Fr. 500.— gewährt Selbstgeber gegen Ratenrückzahlung. Offerten mit Rückporto (20 Rp.) unter Chiffre **V 10924 an Publi-citas Zürich.** 885

Die guten Schweizer Portables



HERMES



Von Fr. 160.— an

Verlangen Sie Prospekt

Baggenstos

Waisenhastr. 2

Tel. 56.694

Zürich 1

Inhalt: Wandern — Wir reisen! — Bannbezirk Aletsch-Bietschhorn — Etwas von der Haftpflicht des Lehrers bei Schulreisen — Solothurner Bezirkslehrerverein — Aus der zürcherischen Arbeitsgemeinschaft für demokratische Erziehung — Kantonale Schulnachrichten: Baselland, Baselstadt — SLV — Der Pädagogische Beobachter Nr. 13.

Wandern

(Photos: Dr. Kurt Ehrlich, Zürich)

Einst lebten die Menschen in den Gefilden des Ewigen, und ihr Dasein war Erfüllung und Ruhe, denn sie wussten nichts von sich selber; gleich den Pflanzen auf dem Feld und den Tieren im Wald waren sie wunschlose Wesen. Doch bald entwuchsen sie diesem glückhaften Kindesalter: Die Macht des Geistes entfaltete sich in ihnen, «ihre Augen wurden sehend, und sie wurden gewahr...» Sehend drangen sie in sich hinein und wie Götter gewannen sie Einblick in den Gang der Schöpfung. So schenkte der Geist den Menschen Erkenntnis — ins Ungemessene reichendes Begreifen von Ursachen und Wirkungen, von Kräften und Grenzen. Vom Geist befeuert erwachte der Drang nach Begriff und Ordnung, der Trieb zum Ueberstieg regte sich, Schöpferkräfte brachen hervor und gottähnlich erhob sich der Mensch aus den Niederungen der andern Wesen. Aber während er sich, vom Lichtstrahl des Geistes geführt, anschlückte, den Himmel zu erobern, verlor er die innere Unschuld der Pflanzen und Tiere... Dann kam die Katastrophe: Die Erkenntnis, dass der Mensch den festen Boden der Natur irgendwie verlassen hatte in einem rastlosen Wollen, das letzten Endes an den Grenzen des Irdischen zerschellen musste, und dass es kein Zurück mehr gab in die Wunschlosigkeit paradiesischen Daseins. — Von wachsender Erkenntnis immerfort in die Zukunft gelockt, lebt der Mensch — nicht Tier, nicht Gott — in dauernder Unruhe zwischen Erde und Himmel hangend, seine Tragik des Sein-Wollens und Werden-Müssens: ein von zwei Polen wechselnd angezogener Wanderer, der das Bild des unwiederbringlich verlorenen und unerreichbar zukünftigen Paradieses als unauslöschlichen Wunsch in seinem Herzen mit sich tragen muss.

Es gibt kaum ein Werk, das mit grösserer Unmittelbarkeit das Losgerissenwerden vom sichern Urgrund und das Hinausgetriebenwerden in Unrast und

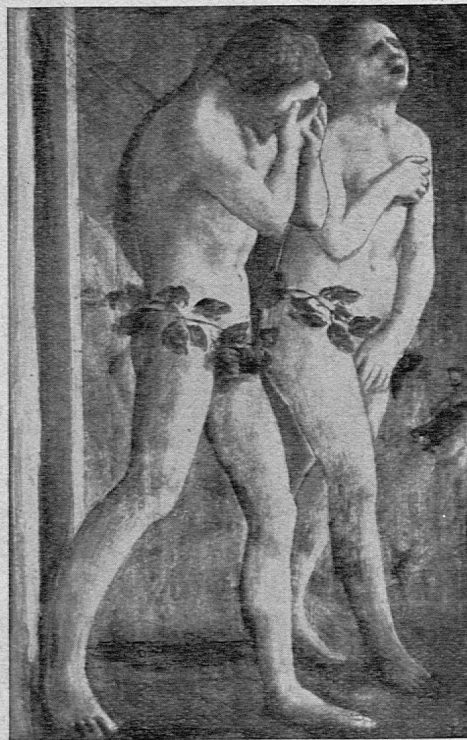


Abb. 1. „Vertreibung aus dem Paradies“ (Ausschnitt)
Fresko von Masaccio, 1426, Florenz.



Abb. 2. „Die drei Erzengel begleiten Tobias“
Von Francesco Botticini, ca. 1485, Uffizien

schwere Zukunft ausdrückte als Masaccio's «Vertreibung» (Abb. 1). Erschütternd dieses schmerzvolle Sichbekennenmüssen zur Erde, dieses gedrückte, schleppende Schreiten hinein in die Welt des Bedingten und Vergänglichen! Und doch — etwas Grosses, unendlich Tröstliches findet sich in diesem Bild: Während die Pforte des Paradieses in schwarzer Verschlossenheit starrt, leuchtet den Vertriebenen aus der Finsternis vor ihnen ein Licht entgegen und ihre Körper erstrahlen im Glanz jenes edelsten Gestirns, das dem Menschen Nacht bringt und Tag. Wunderbar! Den eben Enterbten geht die Sonne auf, mächtig und treu, eine gottgesandte Gefährtin der Wandernden! — Masaccio, der grosse Meister der Frührenaissance, hat hier ein Menschenpaar geschaffen, in dem sich die Jenseitssehnsucht der Gotik und das Wirklichkeitsgewicht der Renaissance zum unvergesslichen Bild vereinigen. — Das Thema der Vertreibung ist vielleicht nichts anderes als ein Gleichnis, das der Mensch ersonnen, um sich selber eine Erklärung zu geben für den wurzelhaften Zwiespalt seines Wesens und für seine Sehnsucht nach dem Unbedingten. Im Augenblick, da er sich einer gewissen Entfernung vom ruhigen Kreislauf des rein Naturhaften bewusst geworden war, entstand der Wunsch, wissend zurückzukehren in die Lebensharmonie der unwissenden Wesen. Es erwachte der Glaube, dass der Mensch in seinem Streben nach Vollendung von den Kräften des «Jenseits», von Göttern unterstützt werde. Zu Rache, Belohnung, Schutz und Hilfe wurde ihre berichtigende Einwirkung in irdische Verhältnisse herbeigefleht. So ist fast in allen Religionen der Gedanke an einen mächtigen Begleiter zu finden, der den Menschen auf gefährvoller Wanderung beschützt. — Sehr schön wird dieses Wandern in sicherer Hut dargestellt auf dem Bilde Francesco Botticinis (Abb. 2), einem ausge-



Abb. 4
„Die wandernden Musikanten“, von Rembrandt



Abb. 5.
„Wandernde Bettler“, von Rembrandt, 1643

sprochenen Werk der Frührenaissance, mit dem bezeichnenden Zwiespalt zwischen flächiger Figurenreihe und vorerst nur in schüchternen Darchblicken gegebenem Raum. — Besonders fein ist das seelische Anlehnungsbedürfnis des jungen Tobias ausgedrückt, der, sich gläubig seinem Führer anvertrauend, in die Welt zieht. Die Reise des jungen Tobias (Buch Tobias, Kap. 5/6) war im Italien des 15. Jahrhunderts ein beliebtes Motiv für Stifterbilder, auf denen man die drei himmlischen Reisebegleiter verherrlichte, um von ihnen die glückliche Rückkehr ferner Verwandter zu erlangen. Während Michael, der Drachentöter und Begleiter der Toten, und Gabriel, der lilientragende Verkündigungsbote, die eigentlichen Schutzengel des Mittelalters gewesen waren, gesellte sich im 15. Jahrhundert Raffael, der Beschützer des Tobias, dazu. Lange wurden die drei zusammen genannt und dargestellt. Im 17. Jahrhundert lösten sich aber Raffael und Tobias aus dieser Gruppe und wurden zum selbständigen Bild vom individuellen Schutzengel. — Das Mittelalter kannte das Wandern im grossen Ausmass als Pilgerfahrt. Man zog nicht in die Ferne, um sich zu erholen, sondern, um eines nur durch Entbehrungen und Opfer zu verdienenden Heiles teilhaftig zu werden. Es wurden damals zu Fuss Strecken bewältigt, die wir heute nur noch mit den leistungsfähigsten Verkehrsmitteln glauben zurücklegen zu können. Die Pilger des Augsburger Malers Hans Burgkmair (Abb. 3) sind künstlerisch wohl weniger interessant als kulturgeschichtlich; sie geben uns ein genaues Bild der Wallfahrer-Ausrüstung. Bezeichnend waren der lange Pilgerstab, der breitkrepelige, muschelbesetzte Hut und der Gürtel mit Proviantstücken und Essgeschirr.

In eine ganz andere Welt führt uns Rembrandt. Auch hier wird gewandert, beschwerlich und weit; aber nicht religiöse Sehnsucht ist der Ansporn, sondern der nackte Selbsterhaltungstrieb. Es ist nicht von ungefähr, dass Rembrandt so viele Bettler und Vagabunden festgehalten hat. Ihn, den Meister der male-
rischen Form, mussten schon rein äusserlich die zerschlissenen und verfarbten Kleider reizen; sicher war es aber auch die besondere seelische Beschaffenheit dieser aus dem Nichts kommenden und ins Nichts gehenden Menschen, die ihm tiefen



Abb. 3. „Die Pilger“
von Hans Burgkmair, 1508
Handkolorierter Holzschnitt

Eindruck gemacht haben muss. Seine grosse künstlerische Sachlichkeit hat ihn davor bewahrt, diese Fahrennden zur Karikatur zu verzerren. Ebenso wenig hat er sie zu blossen Genre-Szenen gruppiert, wie es die zeitgenössischen Bauern- und Wirtshausmaler getan haben. Reines, menschlich mitfühlendes Interesse war hier am Werk, und darum eignet allen Gestalten Rembrandts etwas, was sie zu unsern Brüdern macht. — Im dümmrig flimmernden Halbdunkel des Abends tauchen diese obdachlosen Musikanten (Abb. 4) auf, wie graue Falter angezogen, vom Lichtschein warmer Häuslichkeit. Wirkungsvoll sind einander entgegengesetzt die behäbige Neugier der Bauersleute am Feierabend und die müde Geschäftigkeit der Hausierer. Und was liest man nicht alles aus dem struppigen Hündchen, das pflichtschuldigst die gleiche Weise wohl zum hundertsten Mal anhört! Alle Charakter- und Standesunterschiede werden aber dadurch wieder fühlbar gemildert, dass Menschen und Raum zu organischer

Einheit verschmelzen. — Nun zu den Bettlern (Abb. 5), jenen Aermsten der Armen, die, anders als Handwerker und Musikanten, nichts in den Dienst ihres Broterwerbes stellen können. Sie wandern und betteln — lebenslängliche Nutzniesser der Nächstenliebe. Die offene rechte Bildseite der Radierung bringt die unmessbare Weite der Welt zum Ausdruck. Aus dem unbestimmten Raum treten die Bettler an das feste Haus des Reichen, wie elende Trümmer vom grossen Meer an den sichern Strand geworfen, in stetiger Angst, wieder hinweggespült zu werden. Aber etwas Schönes bringen sie auch mit, diese Bettler: Die Sonne steht hinter ihnen, und wer den Armen die Tür öffnet, wird von ihr gegrüsst und erhellt. — Diese Radierung von 1648 ist eine der reifsten aus der realistischen Periode Rembrandts, denn hier hat er bereits eine Stufe erreicht, auf der er alles unnötige Beiwerk ausmerzt und nur mit einfachsten Stimmungswerten gestaltet.

Der Gedanke des Wanderns «sonder Zweck und Ziel», des Aufsuchens der Natur, um sich zu erholen, ist eigentlich erst etwa hundert Jahre alt und stammt aus der Romantik, die wohl wie keine andere Epoche erfüllt war von einer warmen Liebe zur Natur und von einem Vermögen, sich in die Schöpfung zu



Links: Abb. 6
„Ruhender Wanderer“
von Moritz v. Schwind, 1860



Rechts: Abb. 8
„Ahasver“, von Ferdinand
Hodler, 1910

versenken, die fast an paradiesisches Lebensgefühl grenzen. Moritz von Schwind, der letzte und bedeutendste deutsche Romantiker, Altersgenosse von Schubert und Lenau, ein Künstler voll tiefer Empfindung, rührender Herzens-einfalt und musikalischem Schwung, hat in seinem «Ruhenden Wanderer» (Abb. 6) die seelische Schönheit jener Zeit wohl am reinsten zum Ausdruck gebracht. Wie ein Mensch am Rande des Paradieses ein Wunschbild erschaut, so dieser Wanderer, vor dem sich glücklich Durch-eiltes und erwartungsvoll zu Durchmessendes herrlich ausbreitet. Die Komposition des Werkes ist bezeichnend für die romantische Gefühlshaltung: Mensch und Natur stehen sich auf Du und Du gegenüber; der Wanderer kehrt uns den Rücken zu. Völlig hingeeben an die Landschaft begehrt er in diesem wehevollen Augenblick keiner Fühlung mit andern Menschen. Er sitzt einfach da, und man kann nicht vorübergehen, ohne stillzustehen, um gleich ihm sich anziehen zu lassen von Burgen, Bäumen, fernen Kirchen und dunstverwobenen Hintergründen und in ein tiefes, schönes Sinnen zu versinken, das unbeschwert und zufrieden macht.

Doch Wilhelm Busch, der geniale Dichter-Zeichner, scheucht uns mit dem Geräusch seiner Spitzfeder aus der Versunkenheit auf und zeigt uns lächelnd einen andern Wanderer (Abb. 7), jenen vom Erwerbstrieb besessenen «Business-Man», der das, was er schon sein Eigen nennt, nicht schätzen kann, weil für ihn das Leben nur Sinn hat im Hinblick auf das noch zu Habende. Berge, Seen, Naturschönheiten sind ihm eigentlich nur wichtig, um als gesehen gebucht zu werden. Wie viele solcher Leute gibt es heute noch! Es ist meisterhaft, wie Busch mit zwei Richtungsgegensätzen in der Haltung einen ganzen Charakter zeichnen kann. Selbstbewusst, wie ein grosses Multiplikationszeichen, steht er da, dieser Mister Pief; voll Neugier und bewusstem Besitzergefühl wird mit dem Wunderrohr die Ferne einkassiert. Man schaue sich nur einmal die Werke Wilhelm Buschs daraufhin an, wie mit einer geradezu graphologischen Folgerichtigkeit jede Gestalt in der ihrem Wesen oder ihrem



Abb. 7. Federzeichnung von Wilhelm Busch,
ca. 1890

momentanen Gefühlszustand entsprechenden Strichführung gegeben ist. So hat der Künstler den grauen Rationalismus dieses Mannes durch ein Netz von langweiligen, vollkommen undynamischen Haarstrichen ausgedrückt, und er hat dem Englishman ein Kleid angezogen, dessen phantasielose Karrierung an die kühle Leere einer neuen Rechenheftseite erinnert. So wird dieser Mensch charakterisiert als der Inbegriff jenes Wanderers, der von eitler Rafflust durch die Schöpfung getrieben wird und der vor lauter «in die Ferne schweifen» das Gute nicht sieht, «das so nahe liegt» — beziehungsweise das Böse, das zu seinen Füßen lauert, denn schon im nächsten Vers lässt Busch diesen Mister unversehens in einen Sumpf plumpsen! Und das ist vielleicht das Erfrischendste am ganzen Wilhelm Busch, dass er mit humorvoller Sorglosigkeit Ursache und Wirkung sich wie Knall und Fall folgen lässt und die Lebensprobleme mit einer psychologischen Einfachheit sieht, von der man sich bei allem Lachen manches hinter die Ohren schreiben kann.

Zur Vervollständigung unserer Betrachtung müssen wir auch des ewig wandernden Juden Ahasverus gedenken. Die Legende erzählt, der Schuhmacher Ahasverus von Jerusalem habe den auf dem Gang nach Golgatha vor seiner Werkstatt müde innehaltenden Christus mit Leistschlägen weitergejagt und verhöhnt, worauf dieser zu ihm gesagt haben soll: «Ich werde ruhen, du aber sollst gehen, bis ich wiederkomme!» Seither wandert Ahasverus, ohne sterben zu können, ruhelos durch Raum und Zeit. Eine andere Fassung der Legende sieht im ewigen Juden den Türhüter des Pontius Pilatus, Kartaphilos mit Namen, der Christus mit Fausthieben misshandelt haben soll und darum zum ewigen Wandern verdammt worden ist. Alle hundert Jahre befällt ihn eine Krankheit, die ihn zur Strafe verjüngt und vom ersehnten Tor des Todes wegrückt. — Der älteste erhaltene Bericht über den ewigen Juden stammt vom englischen Chronisten Matthäus Parisiensis, der sich auf die Aussagen eines 1228 in England weilenden armenischen Erzbischofs beruft. Von da an lassen sich in den meisten Ländern

Europas und durch alle Jahrhunderte hindurch Berichte zusammenstellen von Leuten, die dem ewigen Juden persönlich begegnet sein wollen. Die überaus grosse Verbreitung der Legende erklärt auch ohne weiteres die Menge der Umbildungen und die dauernde Fortentwicklung dieses Themas, das literarisch kaum weniger ausgewertet worden ist als der sich im allgemeinen mehr gleich gebliebene Faust-Stoff. Auch von Goethe ist aus dem Jahr 1774 ein Fragment erhalten, das erkennen lässt, dass er Ahasver als die Hauptgestalt eines Epos vorgeesehen hatte. Den einen ist Ahasver das Sinnbild des ewigen Zweiflers, der vor Selbstzersetzung nie Ruhe finden kann, den andern umgekehrt ist er der unsterbliche Zeuge einer Religion der Liebe. Aus der Menge der zwischen diesen beiden Endpunkten pendelnden Auffassungen dürfte uns vielleicht diejenige von Hamerling noch am ehesten zugänglich sein, der in seinem Epos «Ahasver in Rom» (1866) diese Sagengestalt als den Typus des ewig qualvoll ringenden Menschen darstellt.

Der Ahasver Ferdinand Hodlers (Abb. 8) geht in seiner ersten Fassung auf das Jahr 1886 zurück. Er zeichnet sich nicht eben durch besonders semitische Gesichtszüge aus. Aber diese mangelnde Uebereinstimmung von Name und Rasse hat in der Kunst eines Meisters wie Hodler nichts zu bedeuten. Rassisch rein ist dieser Ahasver immerhin insofern, als man in ihm jenen typisch schweizerischen Greisenkopf wieder erkennt, der in andern Werken des Künstlers aus jener Zeit mehrmals zu finden ist. Hodlers Ahasver bildet den stärksten Gegensatz zum romantischen Jüngling Schwinds. Zwar schreitet dieser Greis auf uns zu, aber er will nichts wissen und will nichts sehen von Natur und von Menschen. Getrieben von einem unwiderstehlichen Beharrungsvermögen zieht er grossen, schweren Schrittes durch die Welt. Sein Schatten eilt ihm voraus wie die Gefühle und Gedanken dieses prometheischen Greises seiner Gestalt und seinem Tun vorausfliegen. Goethe, Beethoven, Michelangelo und die vielen andern Auserwählten der göttlichen Leidenschaft, sie alle sind mit ihrer ganzen dämonischen Stosskraft verkörpert, zum bleibenden Sinnbild erhoben in diesem Ahasverus, der nach Jahrtausenden auf der vom vertriebenen Adam erstmals betretenen Bahn rastlos weiterwandert, vom unsichtbaren Ursprung nach dem unsichtbaren Ziel, als das ewige Schicksal des Menschen. — Wer aber den Mut hat zur innern Unruhe, der wird ergriffen werden vom tiefen Sinn und von der ungeheuren Bedeutung dauernder Vorwärtsbewegung und er wird die Kraft finden, immer «unterwegs» zu bleiben und Ja zu sagen zum ewigen Wandel!

Marcel Fischer, Zürich.

FÜR DIE SCHULE

1.-3. SCHULJAHR

Wir reisen!

2. und 3. Kl.

A. Anschauungsstoffe.

Beobachtungsaufgaben und Lehrausgänge: Mitteilende und denkende Verarbeitung des Wahrgenommenen.

1. Vorbereitungen zur Reise:

Vom Anziehen. Allerlei Gespräche dabei. Vom Reisegepäck.

2. Auf dem Bahnhof:

Die Uhr. Der Fahrplan. Der Fahrkartenschalter. Wie man eine Fahrkarte löst. Was auf der Fahrkarte steht. — Bahnsteig. Stationsvorstand. Stellwerk. Geleiseanlage. Signalscheibe. Bahnschranke. Lokomo-

tive. Personenwagen. Schaffner. Ein Zug kommt an. Ein Zug fährt ab.

3. Während der Fahrt:

Gutes Benehmen. Nicht auf die Bänke stehen. Alte Leute sitzen lassen. Allerlei Aufschriften. Ein Blick durchs Wagenfenster. Erlebnisse.

B. Sprachstoffe.

1. Erzählen:

Die beiden Ausreisser, von A. Umlauf; 2. Kl.

Das Märchen von der Eisenbahn, von W. Matthiesen; 3. Kl.

2. Lesen:

Das rote Auto; Goldträge pag. 64, 2. Kl.

Reino auf Reisen; Sunneland pag. 102, 3. Kl.

3. Memoiren:

Reisesprüchlein.

Wer reisen will, der schweig' fein still,
Geh' steten Schritt. Nehm' nicht viel mit,
So darf er nicht viel sorgen
Und geh' recht früh am Morgen.

Warnung!

Lieber Wand'rer, merk' dir das:
Geh am Weg und nicht im Gras,
Dass man ohne viele Müh'
Dich unterscheiden kann vom Vieh!

4. Singen:

Als ich einst reiste; Ringe Rose pag. 106.

Hänschen klein ging allein; Ringe Rose pag. 16.

5. Sprache:

Was wir auf dem Bahnhof beobachteten: Das Kommen der Reisenden. Das Laufen des Mannes. Das Rufen der Frau. Das Schliessen der Türe. 2. Kl.

Was die Leute auf dem Bahnhof tun, getan haben: Sie warten (warteten) auf den Zug. Sie lösen (lösten) die Fahrkarte. 2. Kl.

Wortbedeutung «fahren»: Ich fahre mit der Eisenbahn. Ich möchte aus der Haut fahren. Ich fahre mit der Hand durchs Haar. Er fährt mit dem Aermel über die Augen. Er ist vor Schrecken in die Höhe gefahren. Ein Gedanke fährt ihm durch den Kopf. Fahr mich nicht so an! Fahre ab! 3. Kl.

Fremdwörter und ihre Verdeutschung: Station, Haltestelle; Signal, Zeichen; Lokomotive, Dampfswagen; Waggon, Wagen; Coupé, Abteil; Perron, Bahnsteig; Kondukteur, Schaffner; Toilette, Abort; Garderobe, Kleiderablage; Billett, Fahrkarte; retour, zurück. 3. Kl.

C. Rechnen.

Leute steigen ein und aus: *Zu- und Abzählen; Ergänzen und Zerlegen* (Abteile!); *Vervielfältigen* (1 Fahrkarte kostet Fr. 1.20; 10, 15 usw.? — *Geldwechseln!* 1 Wagen hat 4 Räder. ? Räder haben 15, 20 Wagen usw.); *Messen und Teilen* (? Abteile sind nötig für 80, 120 Personen, wenn 1 Abteil 8 Personen fasst? — Verteile 39, 48 Wagen auf 3 oder 4 Geleise!). *Fahrplan-Rechnen* (Fahrtdauer von einer Station zur andern — von der Ausgangsstation zur Endstation — Unterschied zwischen Personenzug und Schnellzug — Wandtafelbild!) 2. und 3. Kl.

D. Schreiben.

Anfertigen von *Schildern* und *Warnungstafeln* in Steinschrift: STATION. VORSTAND. ABORT usw.

«Wagenwörter»: Personenwagen. Kohlenwagen. Schlafwagen. Speisewagen und was darauf steht (Rauher, Klasse usw.).

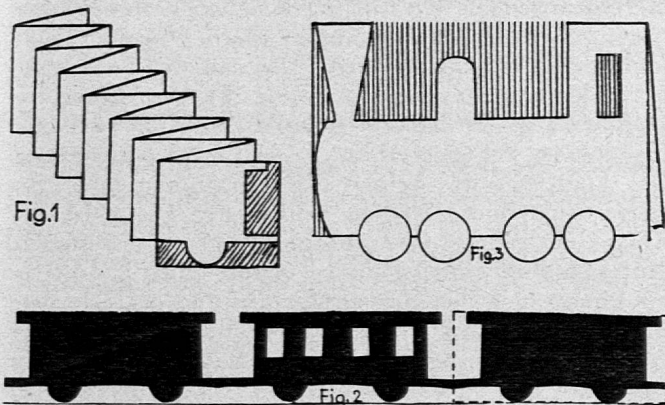
E. Zeichnen.

Eisenbahnzug. Auto. Luftschiff. Stationsgebäude. Bahnwärterhäuschen. Schranke. Wegweiser. Ruhebänk. Verbottafeln. Strohhut. Blumen am Wegesrand. Enten im Teich. Baumgruppe auf dem Hügel. Landschaft mit See.

F. Handarbeit.

1. *Ausschneiden*: Eisenbahnzug. Personenwagen. Lok. Schranke. Signalstange. Befehlsstab. Wetterfahne. Wegweiser. Sonnenschirm.

2. *Falten*: Bahnwärterhäuschen. Stationsgebäude. Stationsvorstand. Eisenbahnzug. Lokomotive.



3. *Formen*: Reisebecher. Wegweiser. Stationsanlage Kreuzlingen.

4. *Basteln*: Eisenbahnwagen aus Zündholzschachteln. Lok. aus Suppenrollen. Schränke aus Karton. Wegweiser aus Holz. Häuserreihen aus Zündholzschachteln.

G. Körperliche Übungen.

1. *Eisenbahnzug-Spiel*: Personen-, Güter-, Schnellzug. Durch Tunnel und über Brücke fahren. Eisenbahnunglück. (Jedes Kind legt beide Hände auf die Schulter des Vorkindes!)

2. *Singspiel*: Komm, wir wollen wandern; Spielweise und Melodie siehe Ringa Reia pag. 69.

Eisenbahnspiel, Ringa Reia pag. 62.

O. Fröhlich, Kreuzlingen.

Bannbezirk Aletsch-Bietschhorn

Der Kern dieses grosszügig ausgebauten Naturschutzgebietes ist der *Aletschwald*, dessen Schutz am 14. Juli 1932 nach langen, mühsamen Verhandlungen besiegelt wurde. Das Reservat liegt über dem linksseitigen Ende der grossen Zunge des Aletschgletschers und umfasst ein Trapez von rund 160 ha in durchschnittlich 2000 m Höhe. Drei Fünftel davon sind Wald, der bei 1700 m die untere Grenze, bei 2100 m die obere Grenze erreicht, während die höchsten Pioniere des Baumlebens um 2200 m ausklingen. Die übrigen zwei Fünftel entfallen zu etwa gleichen Teilen auf Weideland und ertraglosen Boden. Nach Kreisoberförster Eugster (Brig) macht der Anteil der Arve 74 % aus, der Lärche 21 % und der Fichte 5 %. Dazu gesellen sich im südwestlichen Teil an Laubholz: Erle, Birke, Vogelbeer und Mehlbeer. Prof. Schroeter schil-

dert den Waldpark in seiner farbigen Sprache wie folgt: «Der Aletschwald bietet eine Summe der herrlichsten Bilder: imponierende Baumgestalten, zerzauste, flechtenbehängene, wetterharte Pioniere, einen blütenreichen, wechsellvollen Unterwuchs; schwelende Alpenrosenteppiche, blumenreiche Mattenbödeli, Hochstauden von subtropischer Ueppigkeit, geheimnisvolle, düstere Moortümpel, mächtige Felsstrümmen, arvengekrönt, flechtenbemalt, moosbekleidet; und immer wieder leuchtet die glänzende Firnwelt durch das Gezweige; immer wieder haftet der Blick staunend an dem grossartigen Rhythmus des gewaltigsten Eisstromes unserer Alpen... Kurz, das Ganze ist ein grossartiger Naturtempel, ein Juwel reiner, wenig berührter Hochalpennatur, zum Sanktuarium, zum Naturheiligtum wie geschaffen!»

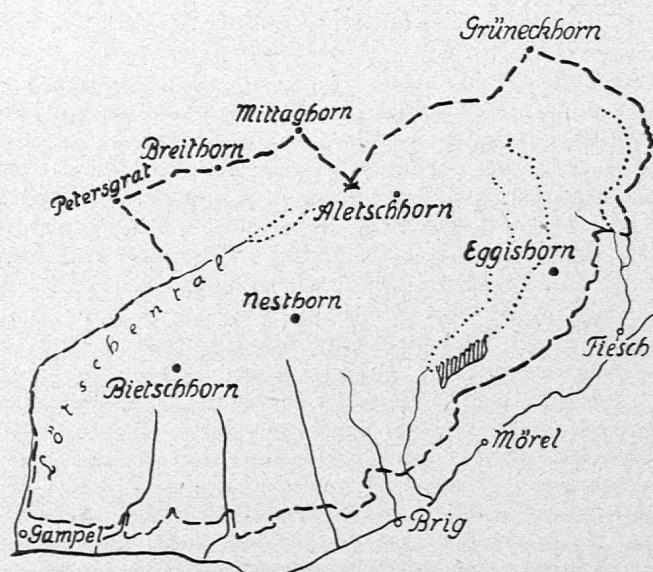
Vorkämpfer des Aletschwald-Reservats sind Prof. Seippel und Forstinspektor Auguste Barbey, die in westschweizerischen Tageszeitungen schon vor über 25 Jahren sich für dessen Errichtung einsetzten. Ein Gutachten Prof. Schroeters im Jahr 1915 an die Schweizerische Naturschutzkommission führte noch nicht zum Ziel; auch die Anstrengungen Nationalrat Bühlmanns in den Jahren 1919—1921 waren erfolglos. Die Bergler wollten sich in ihren Freiheiten nicht einschränken lassen, und so nahmen denn Holznutzung, Arvenrüsschen- und Beerensammeln und der überaus schädigende Weidgang durch Gross- und Kleinvieh ihren Fortgang. Ein Jahrzehnt später ging ein neuer Vorstoss vom Kreisforstamt Brig aus. Der Schweizerische Bund für Naturschutz verhandelte daraufhin mit der Walliser Regierung, und erst 1932 wurde durch Staatsratsbeschluss der Aletschwald als Naturdenkmal dauernd unter staatlichen Schutz gestellt.

Damit ist der Aletschwald unrationeller Nutzung entzogen und der Natur zurückgegeben worden. Es war höchste Zeit. Jungwuchs war sehr selten, die Holzmenge überall gering, auffallend gering auch die Zahl der Stämme. Die Bäume hatten im Mittel eine Dicke von 40 bis 56 cm in Brusthöhe und waren zwischen 15 und 16 m hoch, bei einem mittleren Alter von schätzungsweise 120 bis 140 Jahren.

Seit der Errichtung dieses Reservats ist die *jagdlche Bannung* eines weiten *umliegenden Gebiets* erwirkt worden, vor allem am Bietschhornmassiv, das schon in Fellenberg und wieder in Stebler, dem Verfasser der «Sonnigen Halden am Lötschberg», begeisterte Schilderer gefunden hat. Schritt für Schritt ging diese Grossreservation allmählich der endgültigen Errichtung entgegen. Nachdem der Grundstein durch die Aletsch-Reservation gelegt war, wurden nacheinander drei weitere Zonen mit Jagdbann belegt: 1933 ein 180 km² umfassendes Gebiet zwischen Bietsch- und Eggishorn, 1934 die Südflanke des Bietschhorns zwischen dem unteren Lötschen- und Gredetschtal mit weiteren 75 km² sowie das 44 km² umfassende Dreieck Märjensee-Grüneckhorn-Aletschhorn, seither noch weitere Gebiete im mittleren linksseitigen und im oberen Lötschental, so dass heute ein Areal von insgesamt 440 km² unter Jagdschutz gestellt ist, also eine Fläche, die etwa einem Zwölftel des Kantons Wallis oder dem beider Basel gleichkommt.

Die Wildhut setzt sich in diesem weitläufigen Gebiet aus 34 beeidigten Aufsehern zusammen: 9 Wildhütern (wovon 2 hauptamtlichen, 3 nebenamtlichen und 4 freiwilligen), 11 Forstbeamten, 7 Landjägern und 7 Angestellten vom Streckenpersonal der Lötsch-

bergbahn. Eine derartige Kombination ist hier erstmals auf breiter Grundlage versucht worden, und sie hat sich bewährt. Der verarmte Wildbestand mehrt sich. Frevler sind mit Bussen bis zu 500 Fr., in einem Fall sogar mit Amtsentsetzung bestraft worden. Man



Bannbezirk Aletsch-Bietschhorn gemäss Beschluss des Walliser Staatsrates vom 21. Aug. 1935. (Gestrichelt: Reservat Aletschwald.)

darf sich der Erfolge aufrichtig freuen, und es ist daher für dieses Jahr die Ueberführung in einen eidgenössischen Jagdbannbezirk geplant.

Schätzungen und Zählungen haben nach zweijähriger Wildhut nachfolgenden Bestand ergeben: Rotwild (1934 ausgesetzt) 7 Stück, 70 Gamsen, 100–120 Murmeltiere (1935 18 Stück auf Riederalp ausgesetzt), 70–80 Hasen, 30–40 Alpenhasen, 40–50 Füchse, 20–25 Dachse, 10–15 Marder, 4 Steinadler, 6–10 Habichte, 10–15 Sperber, 8–12 Bussarde, 15 bis 20 Turmfalken, 70–90 Stück Birkwild, 80–100 Steinhühner, 40–50 Schneehühner, 6–10 Schwarzspechte, 10–15 Buntspechte, 10–20 Kolkraben, einige hundert Alpendohlen und Tannenhäher; Wildtauben und Eichehäher häufig, Kräher seltener. Dieser Bestand ist für ein so grosses und vielgestaltiges Areal immer noch als arm zu bezeichnen, ist aber für ein sozusagen ausgefreveltes Gebiet immerhin ein verheissungsvoller Anfang.

Die Durchführung eines so grossangelegten Planes verlangt auch den Zusammenschluss vieler williger Kräfte und grosse Mittel. Der Schweizerische Bund für Naturschutz erhofft daher von seinen Mitgliedern und Gönnern weiter tatkräftige Unterstützung. Sein derzeitiger Präsident, Dr. Eduard Tenger (Bern), schreibt: «Es geht um die Schaffung des grössten und vielleicht auch schönsten zentralalpiner Grossreservats, dessen Grundstein die Rettung des unvergleichlichen Aletschwaldes war und dessen Krönung der Staat Wallis in seinem eigenen Interesse durch eine über den blossen Jagdbann hinausgehende allgemeine Schutzklärung hoffentlich in absehbarer Zeit selber vornehmen wird, nachdem uns im Kampfe gegen Bergbahnen und Industrialisierung besonders Oesterreich mit seinen alpinen Schutzzonen, wie Grossglockner neuerdings gezeigt hat, was ein Alpenland zur Erhaltung seiner Volksseele und zur Förderung des Fremdenverkehrs nötig hat: die Unversehrtheit seiner Berge.»

Literatur.

- Bühlmann F., Der Aletschwald. Jahrbuch SAC 55, 1922.
 Schroeter C., Der Aletschwald. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, Bd. 67, 1916. (Besonders in botanischer Hinsicht.)
 Eugster E., Der Aletschwald als Naturdenkmal. Schweiz. Blätter für Naturschutz, 8. Jahrgang, 1933. (Forstlich; geschichtlich.)
 Tenger Ed., Vom Aletschwald zur Grossreservation. Schweiz. Bl. für Naturschutz, 9. Jahrg., 1934. Mit Kärtchen.
 Derselbe, Bannbezirk Aletsch-Bietschhorn. Schweiz. Naturschutz, Sept. 1935, Nr. 3. Mit Kärtchen. u.

Etwas von der Haftpflicht des Lehrers bei Schulreisen

Am 9. Juli 1935 kam der Zürcher Sekundarlehrer O. mit seiner Schulklassse über den Sustenpass nach Gadmen. Er machte am Rande der Strasse Halt, wobei er zum voraus bemerkte, die Schüler dürften nicht in die eigentliche Wiese hineingehen und kein Gras zertreten. Zwei Schüler befolgten diese Weisung nicht, sondern betraten die Wiese. Das sah der Schwiegervater des Eigentümers der Wiese. Er kam hinzu, reklamierte wegen dem zertretenen Gras und verlangte für seinen Schwiegersohn Fr. 10.— Schadenersatz. Der Lehrer wollte keinen Streit beginnen und offerierte Ruh und Friedens willen Fr. 5.—. Mit der Klasse des Herrn O. war eine Frau mitgekommen, Mutter einer Schülerin und Tochter eines Landwirts. Sie konnte den Schaden abschätzen und erklärte dem Beschwerdeführer, Fr. 5.— seien noch zu viel, der Schaden sei überhaupt nicht der Rede wert. Hierauf bemerkte der Schwiegervater des Eigentümers, jetzt verlange er Fr. 20.—; die Fr. 5.— wies er strikte zurück.

Der Eigentümer der Wiese, Landwirt M., reichte hierauf beim Richteramt Oberhasli Strafklage gegen Sekundarlehrer O. wegen fahrlässiger Eigentumsbeschädigung ein, dadurch begangen, dass O. die Schüler nicht besser beaufsichtigt habe. Der erstinstanzliche Richter führte das Beweisverfahren durch und verurteilte den Sekundarlehrer O. zu Fr. 5.— Busse, Fr. 10.— Entschädigung und zu Fr. 80.— Staatskosten.

Das Schulamt der Stadt Zürich verfasste für den Lehrer eine Nichtigkeitsklage, die O. unterzeichnete, und so kam der an und für sich nicht appellable Handel an die Strafkammer des bernischen Obergerichtes.

Die zweite Strafkammer des bernischen Obergerichtes hat am 22. April 1936 die Nichtigkeitsklage gutgeheissen, das erstinstanzliche Urteil aufgehoben, die erstinstanzlichen Kosten dem Landwirt M. und die oberinstanzlichen dem Staat auferlegt. In der Begründung des Urteils heisst es u. a.:

«Von einer Fahrlässigkeit des O. kann nicht gesprochen werden, denn einem Lehrer dürfe in der Beaufsichtigung von Schulkindern nicht das Unmögliche zugemutet werden. O. hat mit seiner Verwarnung an die Schüler alles getan, was in seiner Macht lag, zur Vermeidung des Schadens. Er durfte es wagen, mit den Schülern an dem betreffenden Orte zu lagern. Die Ortswahl kann ihm nicht als Verschulden angerechnet werden. Würde man von ihm weitergehende Sorgfalt verlangen, so käme das praktisch darauf hinaus, dass für jeglichen Schaden, den Kinder verursachen, entweder die Eltern, Vormünder oder dann die Lehrer strafrechtlich verantwortlich würden, auch wenn sie alles getan hätten, um die Kinder von der Verursachung des Schadens abzuhalten. Das

würde zu weit führen... Es fehlt an einem schlüssigen Beweis dafür, dass O. es an der erforderlichen Sorgfalt und Voraussicht hat fehlen lassen, als er mit seiner Klasse an dem betreffenden Orte lagerte. O. muss deshalb mangels Beweis von der gegenüber ihm erhobenen Anschuldigung der fahrlässigen Zufügung eines Schadens freigesprochen werden. Dagegen gebührt ihm keine Entschädigung, denn im letzten Grunde war sein Lagern eben doch der Anlass, dass dem Bauer ein kleiner Schaden erwuchs.»

Selbstverständlich wollen wir mit der Publikation dieses Urteils die Lehrerschaft nicht ermuntern, es an der notwendigen Sorgfalt fehlen zu lassen. Jeder Lehrer und jede Lehrerin wird nach wie vor das Möglichste tun, um Sachschaden zu vermeiden. Gegenüber ungerechtfertigten Ansprüchen aber haben wir das Recht, uns zur Wehre zu setzen. Darin liegt die Bedeutung des Urteils des bernischen Obergerichtes.

O. Graf.

Solothurner Bezirkslehrerverein

Der Solothurner Bezirkslehrerverein hielt Samstag, den 6. Juni, in Grenchen seine 70. Jahresversammlung ab. Nach einem Prolog, verfasst von Kollege Leuenberger, Grenchen, entbot der Präsident, Dr. W. Schürer, Gästen und Kollegen freundlichen Willkommgruss. Seine Ausführungen über die Entstehung und die Entwicklung der Grenchener Bezirksschule kann schon als ein Beitrag für die *Festschrift* gewertet werden, welche von Dr. Derendinger, Olten, zur 100jährigen Gründung von Bezirksschulen im Solothurnischen geschaffen werden soll. — Herr Erziehungsdirektor Dr. O. Stampfli orientierte über die Reorganisation der Prüfungen an den Primarschulen (als Inspektoren amten hier meistens Bezirkslehrer, während an den Bezirksschulen die Lehrer der Kantonsschule examinieren). Die vielen Besuche von Anno dazumal haben sich überlebt, einer soll genügen — vielleicht eine schriftliche Prüfung dazu —, damit sich der gewissenhafte Inspektor Einblick in den Stand der Schule verschafft, das bisherige Examen werde zu einer schönen Schlußstunde für Schüler, Lehrer und Eltern. — Prof. Leo Weber, Vorsteher der Lehrerbildungsanstalt, behandelte hierauf das *Problem der Lehrerauslese* und deren grossen Schwierigkeiten. Mehr als bisher sollte der Bezirkslehrer gerade in der Wahl des Lehrerberufes als *Berufsberater* mitwirken. Die Verschiedenheit der Zeugnisse, die oft ungenaue Auskunfterteilung über Charakter, Sittlichkeit, Milieu usw. erschwere den Seminarlehrern die Auslese. Die Aufnahmeprüfung selber sei keine Gedächtnis-Kontrolle, sondern eine gründliche Intelligenz-Prüfung, in welcher der Muttersprache der Vorrang gelassen werde. Vorsteher Weber schlägt einen neuen, ausgiebigen Fragebogen vor, der aber nur auf Grund einer genauen psychologischen Beobachtung während der gesamten Bezirksschulzeit ausgefüllt werden könne. Die Tessiner gehen ähnlich vor. — Nach einer längeren Diskussion, an der sich auch der alte, liebe Kämpfer aus dem Schwarzbubenland, der langjährige Bezirkslehrer von Breitenbach, Oliv Jeker, beteiligte, überband man die gründliche Prüfung des vorgeschlagenen Fragebogens der Lehrmittelkommission. Wäre aber nicht die Frage der Reorganisation der *Lehrerbildung* weit wichtiger? An einer Kantonalkonferenz in Aetingen sind recht schöne und gute Thesen auf-

gestellt worden — drei Jahre sind seither verflossen — wer nimmt sich ihrer an? In jedem anderen Berufe gibt die Lehrzeit Aufschluss über die Befähigung und die Tüchtigkeit; erst wenn wir in der Lehrerauslese zu einem ähnlichen Prinzip gelangen, werden wir den Lehrerstand besser vor Unberufenen schützen können. Wie problematisch ist doch der Charakter eines Fünfzehn- bis Sechzehnjährigen, wie unsicher die Schlüsse auf Herkunft und Milieu! — Ein prachtvolles Unterhaltungsprogramm, wie es die Grenchener vor allem mit ihrem feinen Orchester bieten können, würzte das gute Mahl, und auch nicht achtlos werden die Teilnehmer an den schönen Spenden vorübergehen: Führer des Schweiz. Bundes für Heimatschutz mit dem Werbematerial «Jugendnaturschutz» von Dr. Steinmann, Aarau, und «Naturschutz und Schule in der Schweiz», Vortrag von Dr. P. Sarasin, gehalten am Schweiz. Lehrertag in Murten am 26. Juni 1910. — Den Grenchener Kollegen für die gediegene Gestaltung des diesjährigen Bezirkslehrtages sei herzlich gedankt.

A. B.

Aus der zürcher. Arbeitsgemeinschaft für demokratische Erziehung

Das Arbeitsprogramm unserer Arbeitsgemeinschaft bringt offen zum Ausdruck, dass es sich für unsere Mitglieder und Mitarbeiter darum handelt, sich selbst gründlich mit dem Wesen unserer schweizerischen Schule und unserer schweizerischen Demokratie zu befassen. Daneben aber wollen wir bestrebt sein, als Tatgemeinschaft auf unserem beruflichen Posten wie auch in unserer Gemeinschaftstätigkeit das demokratische Prinzip, selbst wenn wir Behördemitglieder wären, zu pflegen, zu hegen, es aufleuchten und aufleben zu lassen. Unsere letzte Zusammenkunft war ein erfreulicher Beweis, dass es uns gelingt, die vorerwähnten ideellen Bestrebungen zu erfüllen. Unser Mitglied Fräulein Dr. Emilie Bosshard, Lehrerin in Winterthur, hielt einen bedeutungsvollen Vortrag über «Erscheinungsformen und Problematik des Führergedankens». In feinem, klarem Aufbau behandelte sie mit erstaunlicher Beherrschung dieses Problem vom psychologischen, ethischen, historischen und pädagogischen Standpunkte aus. Es zeigte sich bei dieser Gelegenheit wieder einmal mehr, wie sehr im kleineren Kreise die Vermittlung wertvollen Gedankengutes fruchtbringend ist, und wie die Diskussion gründlicher, sachlicher und qualitativer wird als in grossen Versammlungen, wo oft die gute Sache im Effekt untergeht.

Ist es nicht ein erfreuliches Erscheinen eigenen demokratischen Wirkens, wenn es in dieser Zusammenkunft zur Tatsache wurde:

1. Dass Herr Prof. Dr. Stettbacher, der verdienstvolle und vielbeschäftigte Leiter des Pestalozzianums und Präsident der Zürcherischen Schulsynode, sich die Mühe nimmt, in so bescheidenem Rahmen als Diskussionsredner vortrefflich mitzuwirken und zu gemeinsamer Arbeit für die Ideen der schweizerischen Demokratie aufzumuntern,

2. dass die Arbeitsgruppe für Sittenlehre sich zu uns gesellte, um zu bekunden, wie wir einander die Werkstatt öffnen müssen, um uns die Hände zu reichen zu gemeinsamer Förderung der Ideologie unseres Staatswesens,

3. dass die sozialistische Kollegin Marta Rüegg der praktischen Förderung demokratischen Ideengutes in der Schule und im Volk das Wort redete,

4. dass der deutsche Hochschulprofessor Gr. Griesebach, Präsident der zürcherischen philosophischen Gesellschaft ein schönes, offenes Wort zum Führerproblem in unserer Mitte sprach,

5. dass der Historiker Heinrich Hardmeier die Fehler der Demokratie mutig aufdeckte,

6. dass Herr Paul Schmid-Ammann, der junge Bauernpolitiker und Leitartikler der «Nation», von Schaffhausen herkam, um unserem kleinen Kreise zu sagen, wie sehr der demokratische Staat gerade heute der Mitarbeit und Aufklärung durch die Schule bedarf,

7. dass Prof. Dr. Walter Guyer, der ausgezeichnete Förderer demokratischen und pestalozzischen Politikums von Rorschach hereilte, um in dieser Stunde aus vollem Herzen für die Arbeit und die Ziele unserer Arbeitsgemeinschaft zu sprechen.

So war sichtlich für alle Teilnehmer diese Zusammenkunft am Vorabend des Auferstehungstages eine erhebende Stunde demokratischen Erlebens, aus welcher ohne Zweifel neues Wirken im Sinne unserer Hauptaufgabe entstehen wird, für welche mehr und mehr das gesamte pädagogische Element unseres Volkes sich zusammenschliessen wird, überparteilich, überkonfessionell, erneut, verjüngt, aufbauend, positiv.

Jakob Schmid.

Kantonale Schulnachrichten

Baselland.

Aus den Verhandlungen des Vorstandes
(13. Juni 1936).

1. Es werden verschiedene Berichterstattungen entgegengenommen und Vorbereitungen für die nächste Kantonalversammlung getroffen.

2. Wegen Aufgabe des Lehrerberufes werden auf Gesuch hin aus unserm Verein *entlassen*: Herr Lothar Geisel, Binningen, und Fr. Eggenberger, Wintersingen. *Eintritte*: drei Kolleginnen und drei Kollegen werden in den LVB aufgenommen, nämlich die Fräulein Margrit Kuny, Ormalingen, Edith Stacher, Muttens, und Dora Schaub, Binningen, und die Herren Ernst Martin, Sissach, Dr. Fritz Störi, Allschwil, und J. Schaub, Waldenburg.

3. Anschliessend an die Verhandlungen wird den beiden Kollegen Bertschinger, Birsfelden, und Gruber, Pratteln, die Ehrengabe des Vereins zum Jubiläum des 40jährigen Schuldienstes überreicht. C. A. Ewald.

Konferenz der Arbeitsgruppe Binningen, Bottmingen, Biel, Benken. Der vogelkundlichen Exkursion, die am 18. Juni von der Arbeitsgemeinschaft der «4 B» veranstaltet wurde, war Herr Gymnasiallehrer Dr. H. Noll aus Basel ein feiner und begeisterter Leiter: am Ziele des Beobachtungsganges, im Reservat «Schnabelweid», zeigte er in einer *Lektion* mit einer 4. Klasse des Realgymnasiums Basel, dass die Natur selbst immer den allerbesten Naturkundeunterricht erteilt. Solchen allerbesten Naturkundeunterricht zu ermöglichen, ist, wie Herr Dr. Brunies, der Präsident des Schweizerischen Naturschutzbundes, ausführte, für die Basler Schulen die «Schnabelweid» als spezielles Schul- und Lehrreservat eingerichtet worden; es ist wohl noch weitherum einzig in seiner Art, aber es verdient allorts Nachahmung. Nach dem Mittagessen im «Neubad», von dessen Geschichte Kollege

P. Meyer, Binningen, berichtete, folgte die Erledigung der *Geschäfte*: Hier ist zu erwähnen, dass die Kollegen W. Hug, Präsident, E. Bertschi, Aktuar, G. Walter, Kassier, eine weitere Amtsdauer hindurch verantwortlich für den Vorstand zeichnen werden. pmb.

Samstag, den 16. Mai, hielt die Sektion Baselland des Vereins abstinenten Lehrer und Lehrerinnen ihre gut besuchte Jahresversammlung ab. Die erfreulich grosse Mitgliederzahl, der abgelegte Rechenschaftsbericht und das Tätigkeitsprogramm lassen erkennen, dass in unserm Kanton gute Abstinenzarbeit geleistet wird. So stand die letzte Kantonalversammlung ganz im Dienste der Bestrebungen der Sektion. Neben einer umfangreichen Ausstellung von Hilfsmitteln für den Nüchternheitsunterricht mit Schriftenverkauf führte im Hauptreferat Herr Dr. Oettli, Lausanne, seine ausgezeichneten Milchexperimente vor. Der selbe Referent hatte auch an einer Reihe von Elternabenden über die Ernährung des Schulkindes geredet. Eine grosse Zahl der Mitglieder sind eifrige Förderer der Süssmostaktion, und dank einer Eingabe des Vorstandes ist im neuen, in Vorbereitung befindlichen Wirtschaftsgesetz auf vermehrten Schutz der jugendlichen Bedacht genommen worden. — Aber die Arbeit der Sektion beschränkt sich nicht auf das enge Gebiet der Abstinenz. Neben Vereinsausflügen, die vor allem bezwecken, einen möglichst engen Kontakt unter den Mitgliedern herzustellen, beschäftigt sich die Sektion auch mit kulturellen Fragen von allgemeiner Bedeutung. Immer wieder wird in Wochenendkursen Gelegenheit geboten, die moderne Singbewegung kennenzulernen. Auch kommenden Herbst ist ein Singtreffen geplant, das sich vor allem mit der modernen Musik in Schule und Haus befassen wird. Im eben begonnenen Vereinsjahr steht eine öffentliche Veranstaltung über *das Dorftheater und die dörfliche Kultur* im Mittelpunkt. Der Verein hat sich die sehr dankbare Aufgabe gestellt, unter Heranziehung einer bewährten Theatergruppe und eines Theaterfachmannes etwas beizutragen, dass an unsern vielen Dorfbühnen wirklich gute, bodenständige Volkskunst die sich noch sehr breit machenden, allzu seichten Machwerke verdrängen möge. Gerade dank dieser Vielseitigkeit dürfte sich unsere Sektion auch stets der tätigen Unterstützung anderer Verbände und Vereine erfreuen. — Nach Erledigung der Jahresgeschäfte hielt Herr Privatdozent Dr. Probst aus Basel einen gehaltvollen Vortrag über «Die Autorität des Erziehers», und auch die anschliessend gut benützte Diskussion förderte noch manch guten Gedanken. P. M.

Baselstadt.

Schulausstellung. Den Schluss der naturkundlichen Veranstaltung bildeten am 10. Juni Dr. H. Nolls Vortrag und Lehrausgang im *Zoologischen Garten*. Dr. Noll bezeichnet den Zoologischen und den Botanischen Garten als willkommenen Diener der Schule. Mag auch der Lehrausgang wegen der Rücksicht auf andere Besucher gewisse Schwierigkeiten bieten, er gehört doch zum heutigen Unterrichte. Die Schüler müssen freilich das Ziel der Exkursion zum voraus kennen, ihr Notizbuch benützen, den Stoff auch vor und nach dem Besuch im Garten studieren. Gewisse Themen eignen sich besonders gut zur ergänzenden Behandlung im Tiergarten: die Reptilien, Haarwechsel und Federwechsel, Gehörn und Geweih. Man findet im Tiergarten mit wenig Mühe alle Stadien einer zu studierenden Entwicklung nebeneinander. Nur

reicht meistens ein einziger Besuch nicht hin; alle paar Monate muss neu beobachtet werden (die fünf Kleider der Enten). Viel leichter als im Zoologischen hat es der Basler Lehrer im *Botanischen Garten*; er findet dort nämlich alles Wissenswerte bereits systematisch geordnet. Zu empfehlen sind etwa die Themen: Bienen-, Schmetterlings- und von Vögeln bestäubte Pflanzen; Trocken- und Alpenpflanzenfamilien, Wüsten- und Steppenpflanzen; tropische Pflanzenpracht und Fülle, und nicht zuletzt auch die gut vertretenen Nutzpflanzen, die uns Kaffee, Kakao, Kokosnuss, Baumwolle liefern. — Eine ebenso nutzbringende wie anmutige *Exkursion* mit 13jährigen Gymnasiasten stand im Dienste einer zweifachen Forschung: Die Geweihentwicklung. Die verschiedene Färbung bei Vogel Männchen und -weibchen. Mit beidenswerter Sachkenntnis und Lust wusste Dr. Noll die Schätze des Tiergartens zu heben und fruchtbar zu machen, sei es am Ententeich oder bei den unermüdlich balzenden Strandläufern, sei es bei allerlei Huftieren, vom Mufflonschaf bis zum Wisent. G.

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telefon 21895

Stellenlose Schweizer Lehrer im Ausland.

In Ergänzung unserer Mitteilung in Nr. 22 der SLZ sind uns inzwischen durch das Eidg. Departement des Innern auch die Rückäusserungen der Gesandtschaften in Tokio und der Generalkonsulate in Lima, Santiago de Chile und New York zugegangen. Leider sind nach diesen Berichten die Aussichten für schweizerische Lehrer, in jenen Ländern beschäftigt zu werden, ebenfalls sehr gering.

Einzig die Gesandtschaft in Buenos Aires schreibt, dass zwar in Argentinien keine Aussicht zur Anstellung schweizerischer Lehrer in öffentlichen oder privaten Schulen besteht, dass aber daselbst doch häufig Familien, besonders auf dem Lande, schweizerische Erzieher suchen.

Der Präsident des SLV.

Wohlfahrtseinrichtungen des SLV.

Im 2. Quartal 1936 wurden ausbezahlt aus dem *Hilfsfonds* Fr. 1722.30 an Gaben in 14 Fällen, Franken 12 600.— an Darlehen in 6 Fällen, Fr. 276.35 in einem Haftpflichtfall; aus der *Kurunterstützungskasse* (Stiftung der Kur- und Wanderstationen) Fr. 1800.— in 7 Fällen. Die *Schweiz. Lehrerweisenstiftung* zahlte als 1. Halbjahresrate an 70 Familien Fr. 12 025.— aus.

Der hohe Betrag der von der Rechnung 1935 übernommenen und im laufenden Jahr bereits gewährten *Darlehen* veranlasst den Zentralvorstand, weitere Darlehen vorläufig, bis vermehrte Abzahlungen geleistet sind, nur in den allerdringendsten Fällen gegen Sicherstellung und nur in kleineren Beträgen zu gewähren.

Das Sekretariat.

Kommission für interkantonale Schulfragen.

Sitzung vom 5. Juni, nachmittags, in Zürich.

Anwesend alle Mitglieder der Kommission, Frl. A. Gassmann, vom ZV, M. Ch. Gre, von der SPR, Herr Ingold und Herr Bussigny von der Firma Ingold & Cie., Herzogenbuchsee.

Vorsitz: G. Gerhard-Belz, Basel.

Schulwandbilderwerk.

Es wurden die Rapporte über die grosse Propaganda zum Schulwandbilderwerk abgegeben, der Dank

dafür ausgesprochen und weitere Aufträge erteilt. Ueber die Propaganda wurden diejenigen Erfahrungen notiert, welche andere Wege für spätere Serien nahelegen. Vor allem sollen die Prospekte in Zukunft den *pädagogischen Zeitungen* beigelegt werden, da bei der Versendung an die Schulvorstände die Drucksachen häufig unbeachtet weggelegt werden.

Lehrer, die Prospekte vermissen, werden ersucht, solche bei der Vertriebsstelle: *E. Ingold & Cie., Herzogenbuchsee*, einzuverlangen.

Die Ausstellung der Bilder an der Weltausstellung in Paris ist gesichert.

Der Stand der Subskription ist so weit fortgeschritten, dass die Drucklegung *aller Bilder gesichert ist*. (Am meisten Bestellungen erreichte das Obsternebild von Bohny.) Es hat sich ergeben, dass für sehr viele Schulverhältnisse die *Subskriptionszeit zu kurz war*. Sie wird daher verlängert, und zwar *unwiderruflich bis 30. September 1936* (mit *Ausnahmen des Kantons Graubünden*, wo infolge des Halbschuljahrbetriebes die Vertriebsfirma das Recht hat, eine angemessene Fristverlängerung anzusetzen).

Auf Grund neuer Verhandlungen mit dem Eidg. Departement des Innern hat dasselbe die Vorschläge für die zweite Jahresausgabe einverlangt. Es wurden auf Grund des Planes aus 10 Bildergruppen je ein oder mehrere Motive (zur Auswahl für den Künstler) ausgesucht und vorgeschlagen.

Die *Subkommission* für das «Schweiz. päd. Lehrwerk» erhielt auf die Anfrage, ob infolge zutage getretener Opposition gegen das Unternehmen die Arbeit vorläufig sistiert werden solle, den *Auftrag, weiterzufahren*, Anregungen aber, soweit solche eingehen, auf ihre Vorteile gründlich zu prüfen — wie das von Anfang an vorgesehen war.

Eine Menge wichtiger Geschäfte musste trotz Sitzungsverlängerung verschoben werden. Sn.

Am 4. Juli spricht Herr Gerhard um 18 Uhr vom Studio Basel aus über das Schulwandbilderwerk.

Krankenkasse des Schweiz. Lehrervereins.

Durch den Beschluss der Delegiertenversammlung vom 20. Juni 1936 ist nun die Aufnahme von Bewerbern vom 46.—50. Altersjahr ermöglicht worden. Das Eintrittsgeld beträgt Fr. 6.—; die Semesterbeiträge wurden nach Stufe C festgesetzt, sie betragen also für Klasse I, Krankenpflege, Fr. 26.—, für Kl. II, täglich Fr. 2.— Krankengeld, Fr. 18.— und für Kl. III, täglich Fr. 4.— Krankengeld, Fr. 33.—. Die vom zurückgelegten 45. Altersjahr bis zum Eintrittsdatum aufgelaufenen Semesterbeiträge nach Stufe C sind noch nachzuzahlen. Da ältere Bewerber für die Kasse ein grösseres Risiko bedeuten, mussten die Prämien gegenüber jüngern Mitgliedern etwas erhöht werden. Das sollte aber alle jene Mitglieder des SLV, die den rechtzeitigen Eintritt in die Krankenkasse verpasst hatten, nicht abschrecken, das Versäumte nachzuholen. Wir möchten deshalb Kolleginnen und Kollegen im 46.—50. Altersjahre ermuntern, diese letzte Gelegenheit zu benützen und ihren Eintritt anzumelden, sofern sie noch eine gute Gesundheit ihr eigen nennen. Die Vorsorge für kranke Tage ist heute eine soziale Pflicht. Diese erweiterte Aufnahme Gelegenheit dauert nur vom 1. Juli 1936 bis 31. Dezember 1937. Statuten, Jahresberichte und Eintrittsformulare sind beim Sekretariat zu beziehen.

Der Präsident der Krankenkasse des SLV.

Kurse

Ferienkurse in England.

Das Eidg. Departement des Innern übermittelt uns Prospekte der folgenden Veranstaltungen für Ausländer:

- 17. Juli bis 13. August: University of London, Holiday Course in English for overseas students.
 - 28. Juli bis 17. August: University of Oxford, Vacation Course for foreign students.
 - 30. Juli bis 14. August: University of Cambridge, Summer Meeting.
 - 5. August bis 4. September: University of London, Summer Course in the History of Art.
- Nähere Auskünfte erteilt das Sekretariat des SLV.

Kleine Mitteilungen

Schloss Burgdorf.

Ein jederzeit lohnendes Ausflugsziel für Schulen ist das Schloss Burgdorf mit seinen historischen Sammlungen. Das Schloss selber ist eine imposante Burganlage der Herzoge von Züringen und bietet dank seiner Lage auf einem Felsbühl am Ausgang des Emmentals eine prächtige Aussicht auf Alpen, Emmental und Jura, von der schon die Besucher Pestalozzis jeweils entzückt waren.

Die Sammlungen des Rittersaalvereins im Hauptturm des Schlosses enthalten eine schöne Anzahl wertvoller Zeugen der Kultur unserer Väter und können zum Besuche bestens empfohlen werden.

Regentage in den Ferienkolonien.

Die Leihbibliothek für Klassenlektüre, Pestalozzi-Fellenberg-Haus, Bern, gibt an *Ferienkolonien* gebrauchte Jugendheftechen für alle Schulstufen zu *reduzierten Preisen* ab. (5—15 Rp.)

Volkstanztreffen in Kolliken

am 11./12. Juli. Leitung: Karl Rieper, Bern. Anmeldung an Alfred Vogel, Schreiner, Kolliken.

Ferien in den Bergen.

Die Schweiz. Gemeinnützige Gesellschaft gibt auch diesen Sommer unentgeltlich ein *Verzeichnis von 600 Ferienwohnungen* in Berggegenden ab. Man wende sich an das Zentralsekretariat der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft, Gotthardstr. 21, Zürich 2, Tel. 35.232.

Das Ferienheim «Horbach» auf dem Zugerberg,

ein früheres Herrschaftsgut, gelangte im Jahre 1931 in den Besitz der *Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Zug*, um seither als Erholungsort einen neuen sozialen Zweck zu erfüllen. «Horbach» liegt in wundervoller Lage, inmitten von grossen Wäldern, leicht erreichbar in einer kurzen halben Stunde von der Drahtseilbahnstation Zugerberg her oder in anderthalb Stunden auf Waldweg von der Stadt Zug. Das Ferienheim «Horbach» ist auch geeignet, Erwachsenen und Jugendlichen als Aufenthaltsort für Schulungs-, Bildungskurse und dergleichen zu dienen. 28 Betten auf 9 Schlafzimmer verteilt stehen zur Verfügung, zwei freundliche Tagesräume sind vorhanden sowie die modernen sanitären Einrichtungen.

Die Gemeinnützige Gesellschaft ist gerne bereit, das Ferienheim «Horbach» gesamthaft an Ferienkolonien oder zur Durchführung von Kursen zu billigsten Bedingungen abzutreten, denn es ist der Wunsch der Eigentümerin, diesen idealen Feriensitz vielen Kreisen zugänglich zu machen, damit er in vergrössertem Umfange als bisher seiner gemeinnützigen Zweckbestimmung diene.

Vorträge in Paris.

(Mitg.) Dr. Alfred Haag, der im Vorjahre in der Sorbonne unter Vorsitz von Henri Lichtenberger über Schweizerisches Geistesleben gesprochen hat, hielt im Rahmen der von ihm geleiteten «Philosophischen Vereinigung» in Paris einen öffentlichen Vortrag über «J. J. Bachofen, Paul Vital Troxler, C. F. Meyer, Albert Steffen und die geistige Evolution der modernen Schweiz».

BERGELL

1096

Besucht dieses hochromantische Tal. Pauschalpreise in währschaftigen Hotels und Gasthöfen für 7 Tage Fr. 55.— bis 70.—. Spezialpreise für 3tägiges Weekend. — Prosp. durch Verkehrsverein Pro Bregaglia in Promontogno.

AESCHI

Hotel Bären

ob Spiez, 860 m ü. M. Komfortables Familien-Hotel, gross. Park, Tennis, freier Seeblick. Terrassen-Rest. Pens. v. Fr. 7.50 an. 7 Tage pauschal v. Fr. 60.— an. 982/2 Sehr beliebter und lohnender Ausflugsort für Schulen.

WATTWIL

Volkshaus Wattwil

Alkoholfreies Restaurant. Grosse Säle für Vereine, Schulen usw. Spielplatz. Telephone 71.150. 1092

Faulensee

Hotel Strandweg

in geschützter, sonniger Lage, direkt a. See. Jeder Wassersport, Parkplatz und Garage, Garten, Spielplatz, Schulen Ermässigung. Pension bei 1a Verpflegung von Fr. 7.50 an. Vor- und Nachsaison von Fr. 7.— an. 779

Unterägeri

Hotel Brücke

Best bekanntes Haus für Schulen und Vereine. Gute Küche. Mässige Preise. Motorboote nach Morgarten. 1099 Höfliche Empfehlung Familie Jten.

Nyon

Wunderschöne Aussicht auf See und Alpen. Idealer Ferienaufenthalt. **Hotel Beau-rivage** bietet Comfort und prima Küche. Pension Fr. 9.—. Arrangements für längeren Aufenthalt. 1114 Propr. E. Hodler

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

Alkoholfreies Kurhaus Zürichberg, Zürich 7 Telephone 27.227 In der Nähe des Zoologischen Gartens

Alkoholfreies Kurhaus Rigiblick, Zürich 6 Telephone 64.214

Alkohol'freies Restaurant Platzpromenade beim Landesmuseum, Zürich 1 Telephone 34.107 943

Ideale Sommerferien verbringen Sie in guter Ruhe bei bester Verpflegung in der **Pension Lema zur Post** in

NOVAGGIO

bei Lugano, Tessin. Altbekanntes Touristen- und Passantenhaus. Grosser Garten. Gelegenheit zum Italienisch lernen mit dipl. Lehrerin. Flussbäder. Pension Fr. 6.—, Zimmer Fr. 2.—. Garage. Telephone 36.308. 1117

Bestempfohlene Schulen und Institute für junge Leute

Lehrer und Lehrerinnen

Sie sollten Ihre französischen Sprachkenntnisse durch einen Aufenthalt in Paris ergänzen. Die beste Gelegenheit dazu bietet Ihnen die

Schweizerschule in Paris

Täglich 5 bis 6 Stunden; wöchentlich Exkursionen und lehrreiche Besuche unter sachkundiger Führung. Diplom. Eintritt alle 14 Tage. Mindestalter 18 Jahre. 712

Cercle Commercial Suisse, 10, Rue des Messageries, Paris 10^e

Individuelle Erziehung

auf allen Schulstufen bietet das Knabeninstitut

„FELSENEGG“ ZUGERBERG

(Gegründet 1903) Höheraufenthalt ohne Unterbrechung der Studien. Sämtl. Schulstufen. Interne staatl. Diplome; Handelsdiplom. Handelsmaturität. Ferienkurse.

Inserate lesen

heisst besser einkaufen!



LOCARNO Pension Irene.

3 Min. v. Bahnhof u. See. Ruhige Zentrallage. Schöne Balkonz. mit herrl. Aussicht auf See u. Berge. Fließ. k. u. w. Wasser. Gutgepflegte Butterküche. Pens.-Preis Fr. 6.50—7.— Mit höf. Empf. F. Herzog-Hidber 3116



auserlesenes Sandblatt



Luzern bei Bahn und Schiff
Nähe Kapellbrücke

Gut und billig essen Schulen
und Vereine im alkoholfreien
Restaurant 860

Walhalla Theaterstrasse
Tel. 20.896

Weggis Hotel Paradies

an Schiffsstation u. Seepromenade, Park.
Flüss. Wasser. Pension v. Fr. 8.— an, mit
fl. Wasser v. Fr. 8.50 an. Tel. 73.231. 981

Weggis - Alpenblick

Tel. 73.251

Das komfortable Hotel in schönster und aussichts-
reichster Lage. Grosse Parkanlagen. Pension ab Fr.
9.—. Neue Leitung: Leisinger und Steffen. 972

GERSAU Ferien im Hotel Pension Beau-Rivage

am V'waldst.-See. Gutbürgerl. Haus, Veranda,
Garten. Pens. v. Fr. 6.— bis 7.50. Prospekt
verl. Tel. 23. Bes.: F. u. M. Pfund. 764

Vitznau Hotel Alpenrose

Altbek. Haus. Prima Küche u. Keller.
Gesellschaftssaal u. gr. Garten. Für Schulen
u. Vereine mäss. Preise. Baumann-Lang. 765

Brunnen Hotel-Restaurant RUTLI

Tel. 57. — Am Hauptplatz nächst
Schiffsstation. Den Schulen
und Vereinen bestens empf. 826

SISIKON am Vierwaldstättersee

Kehren Sie m. Ihren Schülern zum Mittag-
essen evtl. Zabig im Gasthaus Sternen ein,
dann werden Sie zufrieden sein. 1084
Bestens empfohlen, vorherige Anmeldung
erforderl. Höflich empfiehlt sich
Tel. 104. Fr. Zwyer-Huber.

Flüelen Gasthaus Restaurant BAHNHOF

Schöner Garten mit Halle. Spezialpreise für
Schulen und Vereine. Direkt am Bahnhof
und Schiff gelegen. 743
Höfl. empfiehlt sich Frau Wwe. Blaettler.

Flüelen Hotel Gotthard

Tel. 146

Grosser Saal für Schulen u. Vereine. Beste
Bedienung, billigste Preise. Mit höfl. Emp-
fehlung. (970) K. Huser-Etter.

Darlehen

für alle Zwecke an
Solvente auch ohne
Bürgen, prompt, dis-
kret und billig. Keine
Anteilscheine und
Wartezeiten. 577

INLANDBANK

Zürich Tödiistr. 20

Flüeli-Ranft

750 m ü. Meer, am Eingang ins Melchtal.
Stat. Sachseln. Linie: Luzern-Interlaken.
Ort d. Lebens u. Wirkens d. sel. Bruder Klaus.

Schulen und Vereine essen gut und billig im
Hotel und Restaurant 818

Tellsplatte

ob der Telskapelle an der Axenstrasse

Schattige Restaurationsterrassen. Grosse Lokali-
täten. — Höflich empfiehlt sich A. Ruosch, Bes.



Hotel Rigi-Kulm

Einziger Sonnenauf- und -untergang.
Verpflegung von Schulen u. Vereinen von
Fr. 1.40 an. Matratzenlager f. 200 Personen,
Fr. 1.— pro Person. Telefon-Nr. 60.112.

Hotel Rigi-Staffel

Bevorzugter Ferienort f. Familien im Zen-
trum der Spaziergänge a. dem Rigi-Massiv.
Pension von Fr. 7.50 an. Tel.-Nr. 60.105.
Beide Hotels besitzen eine hygienisch ein-
wand- und keimfreie Trinkwasserversor-
gung. Chlorierungs- und Pumpanlage nach
neuestem System. 956

ALTDORF (Uri)

Hotel Schlüssel

empfehl. sich speziell für die Ausflüge der Schulen.
Bescheidene Preise und gute, selbstgeführte Küche.
767 H. Vonderach

ENGELBERG - Hotel Alpina

direkt am Bahnhof, am Wege der Gerschnialbahn,
Trübsee, Jochpass, Engstlenalp, und Frutt Autopark.
Empfehl. s. Vereinen, Gesellsch. u. Schulen. Geräum.
Lokalitäten, gr. Terrasse u. Garten. Gepflegte Küche.
Mässige Preise. Prosp. durch Ida Fischer. 924

TSCHIERTSCHEN

(Graubünden)

HOTEL-PENSION BRUESCH

Halbwegs der prächt. Wanderung Arosa—
Chur. Spezielle Preise für Schulen. An-
genehmer Ferienaufenthalt. Pension Fr.
6.50—7.50. P. Bruesch. — Gleiches Haus:

HOTEL RÜSGLI, STAFFA

958

Engelberg

Hotel-Pension Marguerite

Bekanntes, gutgeführtes Haus für Schulen
u. Vereine. Ruhige Lage, mitten i. Grünen.
Garten-Restauration. Gutbürgerliche Küche.
Mässige Preise nach Uebereinkunft. 1065
Telephon 21. Besitzer: Familie Rey.

INTERLAKEN

Hotel-Restaurant ADLERHALLE

Grosse Lokalitäten, Garten. Billige Preise für Schulen
und Vereine. Tel. 3.22. A. Kurzen, Lehrers sel.

Schulen und Vereine bevorzugen in

Interlaken

das Gartenrestaurant Hotel Europe,
am Ostbahnhof. Tel. 75. Familie Kuchen. 873

ARTH-GOLDAU HOTEL STEINER

Bahnhofhotel

3 Minuten vom Naturtiefpark. — Tel. 53.
Gartenwirtschaft, Metzgerei, empfiehlt
speziell Mittagessen und Kaffee, Tee usw.
Reichlich serviert und billig. 891

Weesen Restaurant Schweizer

direkt am See. Schöner Garten. Für Schulen
und Vereine bestens empfohlen. Telephon
45.143. Haldengut-Biere. 1074

Besitzer: Paul Schweizer.

Beatenberg 1150 Meter HOTEL EDELWEISS über Meer

direkt am Aufstieg zum Niederhorn, 4 Min.
vom Bahnhof, bietet Schulen und Gesell-
schaften vorzügliche Verpflegung zu redu-
zierten Preisen. Höfliche Empfehlung.
948 K. Friedemann-von Kaenel.

BEATENBERG Hotel Pension Beau-Regard

Zentrale, freie, aussichtsreiche Lage, grosser
Garten. Terrassen-Restaur., Spielwiese. Bil-
lige Mittagessen u. Zvieri, Pens. v. Fr. 7.— an.
Prosp. durch J. Bhend, Tel. 49.28. 985

Lottenbach bei Walchwil, Gasthaus z. Löwen. Ausfl. über Zugerberg. Dampf-schiffverb. n. Immensee. Schöne Lok.-le. Gr. Garten. Schulen u. Vereine mässige Preise.

Tel. 44.103. Höfl. Empfehlung J. Fährdrich 894

KURHAUS AXALP

935

Brienzersee, Berner Oberl., 1540 m ü. M. Reinste Höhen-
luft. Wunderb. Alpenrundsicht, Seennereien, elektr. Licht.
Äusserst mäss. Preise. Postautoverbind. mit Brienz. Neue
Kegelbahn. Prosp. d. Frau Michel. Tel. 28.122 od. 28.161

MERLIGEN

Thunersee

Hotel Beatus

Strandbad, Tennis, Fritures, Seegarten für
250 Gedecke. Lokalitäten für Vereine und
Gesellschaften. Pension Fr. 9.—. 961

MURTEN Brasserie-Garten

1056

b. Schloss, m. Aussicht a. See. Gr. schatti-
ger Restaurationsgarten. Vereinssäle. Spez.
geeignet f. Schulen u. Vereine. — Tel. 2.58.
Mit best. Empf. Fam. A. Bohner-Hirsbruner.

St. Moritz-Bad

Idealer Ferienaufenthalt für Kur- und Erholungs-
bedürftige.

Hotel Bernina

gutbürgerliches Haus in zentraler Lage. Fl. Wasser.
Butterküche. Pension ab Fr. 8.50. 1103

Zoologischer Garten Zürich

Restaurant im Garten

973

Schulen, Vereine stark ermässigte Preise auf Mittag- u. Abendessen sowie auf Mineralwasser, Kaffee u. Tee. **Elephantenreiten** vom Wirtschaftsgarten aus. Teleph. Bestellungen am Reismorgen zwisch. 7 u. 8 Uhr erwünscht. Es empf. sich **Alex. Schnurrenberger**, Tel. 42.500

Besuchen Sie mit Ihrer Schule den ideal gelegenen

992

Wildpark Langenberg

der Stadt Zürich, Station Gontenbach, mit grossem, schattigem

Wald-Restaurant

Ueber 200 freilebende Tiere, wie Bären, Hirsche, Rehe, Wildschweine usw. Mässige Preise. Gute Küche. Es empfiehlt sich: **Familie Weber-Schmid**, Restaur. Wildpark Langenberg, Langnau a. A., Tel. 923.183.

Meilen Hotel Löwen

in schönster Lage am See.

Grosse und kleine Säle für Schulausflüge, Gesellschaften, Hochzeiten und Vereine. Schöner Garten direkt am See. Erstklassige Küche und Keller. Stallungen und Garage.

Höflich empfiehlt sich der Besitzer
Tel. 927.302. (855) **F. Pfenniger**.

BRÜNIG Hotel Alpina

1010 m ü. M. Direkt am Endpunkt des neu erstellten Rothornspazierweges a. d. Station Brünig. Zentralpunkt für schöne Ausflüge. Billige Mittagessen und Zvieri für Schulen u. Vereine. Gr. Parkplatz am Hause. Tel. 221. Mit höfl. Empfehlung **J. Abplanalp**. 980

Menzingen Hotel HIRSCHEN

Best bekanntes Haus 858 Tel. 19

Morgarten Pens. Restaurant Seerose

5 Minuten vom Denkmal. Schattiger Garten. Telefon 2037 857

Kurhaus 856

Toggenburg Wildhaus

Bestgeführtes Haus in schönster Lage. Grosse neue Terrasse. Fl. Wasser. Pens.-Preis ab Fr. 6.50. Spez. Familienarrangement. Prosp. Tel. 74.107. N. Veisch

HEIDEN Gasthaus Adler

Das Haus für Schulen und Vereine. Schatt. Garten. Tel. 37. Fam. Glau. 796

Besuchen Sie 1070
den Kur- und Fremdenort

Gais mit dem Gäbris
Prächt. Spaziergänge,
Schwimm- und Sonnenbad,
vorzügliche Verpf. gung in allen Hotels
u. Gasthäusern. Verf. Sie Prosp. b. Verkehrsbureau

Zweisimmen Hotel Krone

Das komf. Haus für Ihre Ansprüche. Pensionspr. ab Fr. 7.50 997

Lenk Hotel Sternen

Berner Oberland. Reichhaltig. Exkursionsgebiet. Unter der Lehrerschaft bekanntes, gutgeführtes Haus. Lokale für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Pension Fr. 7.50 bis 8.50. Telefon 5. 995 **J. Zwahlen**.

LENK • Hotel HIRSCHEN

Für Schulen und Vereine billige Preise u. geeignete Lokalitäten. Prosp. bereitwilligst d. **J. Zeller-Matti**, Tel. 4. 998

FERIEN! WEEKEND!

in Gwatt — Thun — a. See. Pension Strandbad «Seematte». Aller Komf., ff. Küche (Restaurat.). Pens. Fr. 6.50 bis 8.—. Prosp. 1078

Ferien und Erholung im Kurhaus HEINRICHSBAD

Das Heinrichsbad bei Herisau, im grünen Appenzellerland, 770 m h. gelegen, ist für Familien u. Alleinstehende bei jed. Wetter ein erquickender und fröhlicher Ferienort. Park, Diättische, Kurbäder, Tennis, Luftbad usw. Pension schon von Fr. 6.— an. Illustrierter Prospekt. 1072

Pfäfers bei Bad Ragaz.

Lohnender Punkt für Schulausflüge.

GASTHAUS LÖWEN

Bestgeführtes Haus mit gr. Garten. Für Schulen und Vereine gut eingerichtet. — Mässige Preise. — Telefon 81.227. 1062
Besitzer: **J. Mattle-Lutz**.

Kurhaus CHUDERHÜSI

1100 m ü. M. 1 1/2 Std. ab Station Bowil. Luftkurort I. Ranges. Für Schulen u. Vereine beliebt. Ausflugsgeeignete Lokalitäten, Spezialpreise. Tannenwälder, Alpenpanorama. Spielw., Garage. Reichl. gute Verpf. 4 Mahlz. Pension Fr. 6.— bis 6.50. Gute Mittagessen und z'vieri, stets Forellen. Prosp. d. **P. Jakob**. 999

HOHEN-KURORT

SEEWEN-ALP

1720 m ü. M. ob Flühli. Neue Autostrasse, tägl. Autoverbindg. ab Flühli bis 1 Stde. vor d. Kurhaus. Gesund. Ferienaufenth., Schöne Bergtouren u. Fischsport. Ausichtsreiches Ausflugsgebiet. Bade- und Wassersport. Natürl. Strandbad. Pens. b. 4 Mahlz. Fr. 6.50 b. 7.— Prosp. Tel. 34.2. 996
Familie **Seeberger-Meyer**, Bes.

Volkshaus Burgvogtei

am Klaraplatz **Basel** am Klaraplatz

Grosse Säle, für Schulen Spezialpreise. Mittagessen von Fr. 1.— bis 2.30. Schöner Garten. — Höflich empfiehlt sich **E. Stauffer**, Verwalter. 810

Mumpf Hotel Solbad Sonne a. Rhein

Pensionspr. ab Fr. 6.50 [keine Kurt.], bietet f. erfolgr. Badek. [Sol- u. Kohlensäureb., Douch. Mass.] das Beste. Prächt., ruh. u. sonn. Lage umgeben von schönem Park. Prospekte verlangen. 922
Besitzer **G. Hurt**, Tel. 3

Innertkirchen Hotel Alpenrose

Gutbürgerliches Passanten- u. Ferienhaus. Geräumige Lokalitäten, für Vereine, Gesellschaften u. Schulen besonders geeignet. Mässige Preise. Garage. Telephon 511. 876
E. Urweider, Besitzer.

Bad Schuls-Tarasp

Hotel Quellenhof

in ruhiger, sonniger Lage, in unmittelbarer Nähe der Mineralbäder und Postautostation. Pension ab Fr. 9.—. Prospekte durch die Leitung. 1107

HOTEL



herrl. Lage am Mt. Bré. Schönst. Ferienaufenthalt. Billige Preise. Angeschl. an Hotel-Plan. 819

BIVIO Graubünden 1800 m ü. M.

an der Julieroute. Das Zentrum für Touren im Stallerberg-, Longhin- und Septimergebiet. 1015

PENSION SOLARIA

gut geführt, neu erstellt. Zimmer mit fließ. Wasser. Zeitgem. Preise. **A. Torriani-Müller**, Tel. 7.07.

Ruhige, angenehme Ferien verbringen Sie, bei anerk. vorz. Verpfleg. in d. heimeligen

PENSION VALSANA, VALZEINA

Prättigau, 1200 m ü. M. Gesunde, aussichtsreiche u. staubfr. Lage. Idyll. Waldpartien. Offene u. geschloss. Veranden. Elektr. Licht, neu install. Pension Fr. 6.50 bis 7.—. Vor- u. Nachs. Preiserm. Prosp. Postautoverb. ab Station Seewies-Valzeina, Tel. 54.51. (1031) **Fam. Dolf**.

Posthotel Helvetia, Vicosoprano

Bergell. Ideales, ruhiges Familien- und Passantenhaus. Zeitgemäss reduzierte Preise. 1084 **Charly Binder**, Direktor.

Ideale Sommerferien und Touren verbringen Sie inmitten grosser Tannenwälder im

HOTEL RODI

TESSIN (Obertessin) 1098

Bekanntes Familienhotel. Vorzügl. Küche. Mässige Preise. Auf Wunsch Prospekte. Familie **G. Sasselli-Nandeler**, Rodi-Fiesso

Hotel Diana LUGANO

Alle Zimmer mit fließ. Warm- u. Kaltwasser. Pensionspr. Fr. 7.50 bis 9.—. Billige Generalabonnements auf allen Bahnen und Schiffen wie Hotelplan. Bitte verl. Sie Prosp. **E. Merz**, Bes. 741

Lugano-MONTAGNOLA

Postauto Lugano—Agra. **Hotel-Pension BELLEVUE**

Südsonne-Luft. Vorz. Küche. Pensionspreis von Fr. 7.— an. Prospekt. Tel. 927. Pieper, Küchendief. 778

Nach dem Süden

ROM SCHWEIZER PENSION VILLA DONINI-MOTTA

Via Calandrelli 4

Prächtige, ruhige Lage, mit eigenem Garten, im schönsten Viertel. — Fließ. Wasser — Zentralheizung — Lire 25.—, alles inbegriffen! Ermässigung für längeren Aufenthalt — Beste Referenzen! (Man spricht au „Schwyzerdütsch“) 739

Prospekte dieser Orte und Hotels durch **S. I. Rudolf Mosse**, Mailand, Via Vivaio 12.



Fröhliches Spiel, geruhsames Wandern
Freude und Erholung auf 1800 m

	Bettenzahl	Minimal- Pensions- Preis	Minimal-Pauschalpreis 7 Tage alles inbegliffen
Hotel Hof Maran	110	12.50/11.—	101.50/90.—
Hotel Alexandra	100	11.50	94.—
Post- & Sporthotel	70	11.50	94.—
Hotel Raetia Kurhaus	90	11.50	94.—
Hotel Surlej	40	10.50	86.50
Hotels Belvédère & Tanneck	65	10.—/8.—	82.50/67.—
Hotel Suvretta	40	10.—	82.50
Hotel Anita Villa	40	9.50	78.50
Hotel Alpina	25	9.—	75.—
Hotel Bahnhof	30	9.—	75.—
Hotel-Pension Hold	34	9.—	75.—
Hotel Gentiana	30	8.50	71.—
Pension Brunella	8	8.—	67.—
Pension Hohe Promenade	18	8.—	67.—
Hotel-Pension Hubelsee	30	8.—	67.—

Auskunft und Prospekte durch alle Reisebureaux, die
Kurverwaltung Arosa und die Hotels

1068

Schwarzenberg Hotel Kreuz Pension

850 m über Meer. Teleph. 70.146. Luftkurort
bei Luzern. Postauto ab Malers. 1009
Idealer Ferienort. Waldpark. Angelsport in
eigen. gepacht., forellenreichen Bächen. —
Zeitgemässe Preise. Pauschal-Arrangement.
Autogarage. Prospekte durch:

J. Krähenbühl, Chef de cuisine.

Flüelen

Hotel Sternen

Vierwaldstättersee. Besteingerichtetes Haus
für Schulen u. Vereine. Spezialpreise, Platz
für 400 Personen. Selbstgeführte Küche.
744 Charles Sigrist, Küchenchef, Tel. 37.

ALKOHOLFREIE GASTHÄUSER IN GRAUBÜNDEN

Arosa Orellihaus Nähe Bahnhof
Anderer Gasthaus Sonne Mineral-
bäder. Jugendherberge
Chur Rhätisches Volkshaus
beim Obertor
Davos Graubündnerhof
Jugendherberge

Landquart Volkshaus
Bahnhofnähe
Samaden Alkoholfre. Restaurant
2 Min. vom Bahnhof
St. Moritz Hotel Bellaval
b. B'hof. Jugendherberge
Thusis Volkshaus Hotel Rhätia
b. Bahnhof. Jugendherberge

Mässige Preise. Keine Trinkgelder. Aufmerksame Bedienung. Gute Küche. Bäder.

Grindelwald Central Hotel Wolter u. Confiserie (b. B'hof)

empfiehlt sich Schulen u. Vereinen. 1033
Telephon 99. Frau Wolters Familie.

In GRINDELWALD

verkehren Schulen und Vereine im 1070

BAHNHOF-HOTEL TERMINUS

Schattiger Garten, geräumige Lokalitäten,
neuezeitliche Preise. Pens.-Pr. von Fr. 8.—
an. Fließendes Wasser. Tel. 10. Prospekte.
R. Märkle-Gsteiger.

Kandergrund Pension Alpenruh

Nähe Blausee. Freie, sonn. Lage m. Gar-
ten u. Wiesen. Gute Küche. Besch. Preise.
Prosp. Tel. 80.142. S. Künzi-Wandfluh.

Kandersteg Hotel Alpenrose

Gemmiroute-Gasterntal, empfiehlt sich der
geschätzten Lehrerschaft sowie Schulen und
Vereinen bestens Bekannt gute Küche. Pen-
sionspreis Fr. 8.— bis 9.—. Tel. 9. 1024

Kandersteg Hotel Doldenhorn

empfiehlt sich für Schulen und Vereine
bei zivilen Preisen. Gratisbenützung des
eigenen Alpenschwimmbades. 1021
Fam. Stegmann, vorm. Hotel d. Alpes, Spiez.

WENGEN Hotel-Pension Eden

Tel. 43.64. H. Staeger. — Heimeliges Klein-
hotel in schönst. Lage. Vorzügl. Verpfleg.
Pensionspr. von Fr. 8.— an. Nahe Schwim-
bad. Prospekte. 1019

Wengen Hotel Eiger

1018

Besteingerichtetes Haus, alle Zimmer fließ.
Wasser. Für Schulen u. Gesellschaften spez.
Arrangement und geeignete Lokalitäten.
Prospekte. Tel. 45.26 Fam. Fuchs-Käser.

WENGEN

Hotel Kurhaus Pension von Fr. 7.50 an
Hotel des Alpes Pension von Fr. 8.— an

Nach Anstrengung und Ermüdung erholen
Sie sich in der stärkenden Alpenluft. Ge-
legenheit für Liegekuren. Auch Vereine u.
Schulen sind willkommen. 1017
Höfl. empfiehlt sich Fam. Lauener.

MEIRINGEN HOTEL POST

Bestempfohlenes Passanten u. Ferienhotel.
Schattiger Garten und Veranda. Garage.
Zimmer von Fr. 2.50. Pension von Fr. 7.50.
872 M. Burkhardt-Moor. Tel. 39.

MEIRINGEN Hotel Brünig

nächst Bahnhof, geeignete grosse Räumlich-
keiten für Schulen und Gesellschaften. Gros.
Schattengarten. Verl. Sie Spezialpreisofferte.
Tel. 4 874 Fam. Thöni

MEIRINGEN HOTEL ADLER

Für Gesellschaften u. Schulen speziell emp-
fohlen. Pension v. Fr. 6.50, Zimmer Fr. 2.50
an. Höflich empfiehlt sich 875
Tel. 51. Familie Moor.

Meiringen Hotel Oberland

Telephon 58

Grosser Schattengarten, gedeckte Terrasse. Zim-
mer von Fr. 2.50 an, Pension Fr. 7.—. Spezielles
Abkommen für Schulen und Vereine. 871

Meiringen Schweiz. Jugendherberge
Billige Essen und Getränke. Telephon 58

Ferien am Lago-Maggiore

Hübsche Zimmer m. Küche. Preis Fr. 150 p. Person und Tag. Seeaussicht id. Badegel. Barke u. Gondel. Schiff- u. Bahnstat. Auskunft **Schnauder, Gerra-Gamb.** 1111

Hochwertige Forschungs-Mikroskope

mit erstklassig. Wetzlarer Optik der Fa. Otto Seibert, der Jüngere, Wetzlar, Garantie, 3 Objektive, 4 Okulare (1/12 Oelimm.), Vergröss. bis 2500mal, moderne grosse Stativform, weiter Mikrophototubus, gross. rund. drehb. Zen-triertisch, Beleuchtungsapp. n. Abbé (3 lins Kon-densor, Irisblende) kompl. i. Schrank SFr. 255.-. Un-verbindl. vollkommen spe-senfr. Probezustell. (keine Zollgebühren usw.) direkt durch ihre Postanstalt. Schweizer Referenzlisten auf Wunsch! Dr. Adolf Schröder, Kassel (Deutsch-land), Optische Instrum.

Wegen Nichtgebrauch zu **verkaufen** oder (in der Nähe Zürichs) zu **vermieten**: Hochwertiges, wie ganz neues

Klavier

(Sabel). Ebenda: Idiotikon, hist.-geogr. Lexik. Kunst- u. Sprachenlit. Renaiss.-Schreibpult, Staffelei etc.

Gloriastrasse 70, Zürich 7. 1102

Sommer-ferien

Für 13jährig. kl. gesunden Knaben wird ein Platz-chen gesucht in gute, einf., Lehrersfamilie im Appenzeller, Berner oder Bündner Oberland, oder auch Innerschweiz. Off. erbeten an Bahnpost-fach 337, Zürich. 1059

Inserieren = Erfolg!

Verheiratet?

Freilich! Dann ver-langen Sie meine neue illustrierte Preisliste **L 101** über Sanitäts-waren gratis ver-schloss. Vertrauens-haus seit 1910. 433
Sanitätsgeschäft P. Hübscher
Zürich 1, Seefeldstr. 4

Die erfolgreiche Behandlung der kranken Wirtschaft

wird vor allem durch die Konsumgenossenschaften praktiziert Mit ihrer gerechten, preisregulierenden Warenvermittlung tragen sie erheblich zur Gesundung der gegenwärtig schwer erkrankten Wirtschaft bei. Die sehr preiswerten, qualitativ jedoch hochstehenden CO-OP Artikel sind ein vollwertiger Ersatz für teure Trustmarken und eine willkommene Stütze für das Haushaltbudget. Durch Verteilung des Überschusses an die Mitglieder in Form von Rückvergütung werden dieselben am Wohlergehen des genossenschaftlichen Unter-nnehmens persönlich interessiert und zu gesünderen und höheren Lebensverhältnissen geführt. Es lohnt sich, ein Genossenschafter zu sein!

Der VERBAND SCHWEIZ.



KONSUMVEREINE, BASEL



Untersee und Rhein

Eine Schifffahrt auf Untersee und Rhein

963

gehört zu den **schönsten Stromfahrten Europas** und wird für Schulen u. Gesellschaften zu den nachhaltigsten Reise-Erinnerungen. Verlangen Sie Auskünfte durch die **Direktion in Schaffhausen.**

SCHAFFHAUSEN

Restaurant Kath. Vereinshaus

Vereinen, Schulen u. Gesellschaften bestens empfohlen. Säle, Autopark, Fremdenzimmer und Pension. 1002 A. Würth-Grolimund, Tel. 12.22

Mitglieder unterstützt die
INSERENTEN

Geld Darlehen

1057

gewährt auch ohne Bürgschaft, von Fr. 400.- bis zu Fr. 2000.-, mit monatlichen Rückzahlungen, zu angemessenen Konditionen, die

KREDIT-BANK A.-G., ZÜRICH

Börsenstrasse 21

Rückporto beilegen. Vermittler verboten

THE **AMERICAN EXPRESS CO. INC.**

ZÜRICH

SIHLPORTEPLATZ 3

TELEPHON 35.720

1112

ABGABE VON REISESCHECKS
IN REGISTERMARK, DOLLAR,
PFUND UND PENGÖ

BEZUGSPREISE:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Bestellung direkt beim Verlag oder beim SLV	Schweiz . . . Fr. 8.50	Fr. 4.35	Fr. 2.25
	Ausland . . . Fr. 11.10	Fr. 5.65	Fr. 2.90

Im Abonnement ist der Jahresbeitrag an den SLV inbegriffen. — Von ordentlichen Mit-gliedern wird zudem durch das Sekretariat des SLV oder durch die Sektionen noch Fr. 1.50 für den Hilfsfonds eingezogen. — Pensionierte und stellenlose Lehrer und Seminaristen zahlen nur Fr. 6.50 für das Jahresabonnement. — *Postcheck des Verlags VIII 889.*

INSERTIONSPREISE: Die sechsgespaltene Milli-meterzeile 20 Rp., für das Ausland 25 Rp. Inseraten-Schluss: Montag nachmittag 4 Uhr. — Inseraten-Annahme: **A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich, Stauffacher-quai 36-40, Telefon 51.740, sowie durch alle Annoncenbureaux.**

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

3. JULI 1936 • ERSCHEINT MONATLICH ZWEIMAL

30. JAHRGANG • NUMMER 13

Inhalt: Aus der Geschichte der Witwen- und Waisenstiftung und der staatlichen Ruhegehälter für zürcherische Volksschullehrer – Zürch. Kant. Lehrerverein: 2. und 3. Sitzung des Leitenden Ausschusses, 4. Vorstandssitzung, 5. und 6. Vorstandssitzung, Präsidentenkonferenz – Zur gef. Notiznahme.

Aus der Geschichte der Witwen- und Waisenstiftung und der staatlichen Ruhegehälter für zürcherische Volksschullehrer

Von Dr. Hans Kreis.

(Fortsetzung.)

Dem neuen Institut schien eine gute Fahrt beschieden zu sein. Das erste Jahr schloss ab mit einem Reingewinn von 4525 Fr., und der Hilfsfonds erhielt ein dauerhaftes Fundament durch ein Legat von 20 000 Franken von den Erben des Industriellen Oberst Kunz. Allein schon die spätern Jahre fielen weniger gut aus, und das erste Jahrfünft ergab bloss einen Gewinn von 4905 Fr., von denen vertragsgemäss zwei Drittel dem damit auf 29 176 Fr. ansteigenden Hilfsfonds zugewiesen wurden, der Rest als mageres Ergebnis der Rentenanstalt zufiel. In der Folgezeit entwickelte sich das Geschäft für beide Teile unerfreulich, hauptsächlich für die Versicherungsgesellschaft, die sich am Ende des zweiten Quinquenniums mit 9885 Fr. Verlust abfinden musste. Vereinzelt Jahren mit Gewinnen standen deren weit mehr mit Rückschlägen gegenüber. Dieses Ergebnis legte der Rentenanstalt 1878 die Kündigung des Vertrags auf Ende 1883 nahe. Die Verwaltungskosten inbegriffen kam die Gesellschaft auf einen Gesamtverlust von 6847 Fr. Einzig der Hilfsfonds erfreute sich eines ununterbrochenen Wachstums, nicht zum mindesten dank der reichen Zuweisungen der Zürcher Liederbuchanstalt (1863 bis 1885: 19 000 Franken). Er wirkte viel Gutes, wo Lehrer oder deren Hinterbliebene in ökonomische Bedrängnis gerieten.

Bereits am 15. Februar 1879 bestimmte die Aufsichtskommission der Stiftung zwei Experten für «die Vorberatung der zu treffenden Massnahmen für Fortführung der Versicherung». Beide Experten, Prof. Weilenmann in Fluntern und Sekundarlehrer Gubler in Zürich, kamen in ihren sehr ausführlichen, auf eingehenden Berechnungen beruhenden Gutachten übereinstimmend zum Schluss, dass tatsächlich der Rentenanstalt ein erheblicher Verlust erwachsen sei und dass «auch bei Vermeidung aller Verwaltungskosten keine Aussicht vorhanden wäre, das Verhältnis zwischen Einlage und Rente günstiger zu gestalten». Während Weilenmann sich mit der Feststellung der Tatsachen begnügte, empfahl Gubler Aufgabe des Obligatoriums, da er es als peinlich empfand, wenn angesichts der geringen Leistung der Kasse die Angehörigen einer Klasse von Gebildeten, von denen jeder selbst wisse, was er vorzukehren habe, um seine Hinterbliebenen vor Not zu schützen, zur Teilnahme gezwungen seien. Um den Schnitt, der vollzogen werden sollte, weniger schmerzhaft zu gestalten für diejenigen, die bis anhin nur einbezahlt hätten, ohne einen Nutzen

von der Stiftung gehabt zu haben, möge man sie teilweise aus dem Hilfsfonds schadlos halten, oder die Rente reduzieren.

Die Aufsichtskommission machte indessen nur den Rat Gublers zu dem ihrigen, bei einer allfälligen Weiterführung der Stiftung möge der Staat deren Verwaltung übernehmen. Sie war entschieden für Beibehaltung der Anstalt und ebenso «unter Voraussetzung entsprechender Mitwirkung des Staates» für Erhöhung der Rente auf 200 Fr. In diesem Sinne liess sie sich von der Synode von 1879 den Auftrag geben, wenn nötig unter Zuzug weiterer Mitglieder des Lehrerstandes oder anderer Experten einen neuen Vertrag vorzubereiten. An die Schulkapitel erging die Einladung, bis Ende des Schuljahres 1879/80 diesbezügliche Wünsche und Vorschläge der Erziehungsdirektion einzureichen. Der Staat hatte am Weiterbestand der Institution natürlich dasselbe Interesse wie 20 Jahre früher an ihrer Gründung. Der Einsicht, dass 200 Fr. nicht zu viel waren für eine Rente, konnte sich der Kantonsrat ebensowenig verschliessen, und so stimmte er am 19. November 1883 dem Antrag der Erziehungsdirektion und des Regierungsrates auf Verdoppelung der Rente und eine staatliche Leistung von 12 Fr. pro Prämie zu. Letztere betrug also nunmehr 32 Fr. In Anbetracht des wohlthätigen Charakters der Stiftung übernahm die Kantonalbank deren Geldverkehr unentgeltlich und verzinst das Deckungskapital samt dem Hilfsfonds, der ihr zu Beginn des Jahres 1884 von der Rentenanstalt im Betrage von 71 569 Fr. überwiesen worden war, zu 4 %. Buchführung und Rechnungsstellung besorgte ebenfalls unentgeltlich die Staatskasse. Neu ist die Anlage eines *Reservefonds*, der die Verluste zu tragen hatte. Von den Gewinnen floss ihm jedoch nur die eine Hälfte zu, während die andere in den Hilfsfonds wanderte. Da nun die Lehrthätigkeit an der Volksschule dem weiblichen Geschlecht ebenfalls offen stand, musste auch über die Zugehörigkeit der Lehrerinnen zur Kasse entschieden werden. Sowohl die Statuten von 1883 als auch die abgeänderten von 1890 nahmen sie ausdrücklich von dieser Verpflichtung aus. Hinsichtlich der Verwaltung bestimmte § 6 der neuen Satzungen: «Die Erziehungsdirektion in Verbindung mit der Kantonalbank führt über die Witwen- und Waisenstiftung eine besondere Verwaltung. Die Aufsicht übt eine von der Schulsynode zu bestellende und alle vier Jahre zu erneuernde Kommission von vier Mitgliedern aus, welche unter dem Präsidium der Erziehungsdirektion steht». Weder die Dauer der Stiftung noch der staatlichen Unterstützung waren seither mehr begrenzt.

Ein neuer Abschnitt der Witwen- und Waisenstiftung begann. Sie kam ihren Verpflichtungen prompt nach; allein ihre Leistungen befriedigten nicht. Die Rente von 200 Fr. war schon 1883 vielfach als ungenügend angesehen worden, und in der Lehrerschaft erwachte in den folgenden Jahren immer lebhafter der Wunsch nach einer abermaligen Verdoppelung derselben. Die Lebenskosten bewegten sich ständig in aufsteigender Linie, die ökonomische Lage der Lehrer verschlechterte sich zusehends. Immer weniger erlaubten die Besoldungsansätze des Gesetzes von 1872 dem Lehrer im allgemeinen, Ersparnisse auf die Seite zu legen für die alten Tage und für Frau und Kinder, wie von Erziehungs- und Regierungsrat übereinstimmend zugegeben wurde. Die Gemeinden erhöhten die Zulagen wegen Missernten nicht, vereinzelt setzten sie dieselben sogar herab oder sistierten sie. Die Anpassung der Besoldungen an die verteuerte Lebenshaltung war des Referendums halber nicht leicht. Das beweist allein schon der lange Zeitraum zwischen den Besoldungsgesetzen von 1872 und 1904.

Der Anstoss zu einer Statutenrevision der Witwen- und Waisenstiftung erfolgte durch das Schulkapitel Zürich, das eine eigene, noch heute bestehende Hilfskasse gründete, die jährlich einige 100 Fr. an dürftige Witwen und Waisen auszahlte. Es war denn auch ein Vertreter dieses Bezirkes, Sekundarlehrer Itschner in Neumünster, der an der Synode des Jahres 1888 die von der Prosynode vorgelegten, «in Form einer Petition an die zuständige Behörde einzureichenden Postulate» begründete:

1. Die Rente für die hinterlassenen Witwen oder Waisen ist von Fr. 200.— auf Fr. 400.— zu erhöhen, in der Meinung, dass auch die Leistungen der Lehrer und des Staates verdoppelt werden (Fr. 40.— und Fr. 24.—).

2. Sollte der hohe Kantonsrat zu einer Verdoppelung des Staatsbeitrages sich nicht entschliessen können, so nehmen die Volksschullehrer auch diejenige Quote auf sich, um welche der Staat hinter der Verdoppelung seines Beitrages zurückbleibt (Maximum: Fr. 40.— und Fr. 12.— gleich Fr. 52.—).

Das Schulparlament stimmte den Postulaten zu und stellte damit der Opferwilligkeit der Lehrer ein schönes Zeugnis aus. Die Forderungen durften mit Rücksicht auf das, was die direkten Hinterlassenen eines Lehrers in andern Kantonen an Renten bezogen (St. Gallen, Schaffhausen, Baselstadt) oder private Unternehmungen, wie etwa die Schweizerische Nordostbahn, ihnen zukommen liessen, als gemässigt gelten. Der Kantonsrat wurde in der Eingabe der Synode gebeten, auch im Falle der Nichterhöhung des staatlichen Betreffnisses, «den Statuten die Autorität des Staates zu leihen und das Obligatorium für alle Lehrer auszusprechen zur Leistung der erforderlichen Prämienzahlung, im Maximum im Betrage von Fr. 52.— per Mitglied und per Jahr».

Als der Kantonsrat 1883 dem neuen Statut der Stiftung seine Zustimmung gegeben hatte, war es geschehen unter gleichzeitiger Auftragserteilung an den Regierungsrat, nach vier Jahren die Kasse einer fachmännischen Prüfung zu unterziehen und über deren Resultat Bericht zu erstatten. Zwei Experten wurden wiederum damit betraut. Der eine, Prof. Kinkelin in Basel, kam zum Schluss, «dass die Stiftung die Aufgabe der Witwen- und Waisenversicherung einer Kor-

poration in sehr anerkennenswerther Weise geschickt und praktisch löse und dass eine Aenderung im Prämiensatz vor der Hand nicht nöthig erscheine». Der andere Fachmann, dessen Name nicht ersichtlich ist, errechnete für den Zeitraum einen Fehlbetrag von 4938 Fr. als Folge einerseits einer kleinern Mortalität der Witwen, anderseits des Umstandes, dass die Kantonalbank sich durch den Geldmarkt gezwungen gesehen hatte, den Zinsfuss für die Stiftungsgelder von 4 % auf 3½ % herabzusetzen. Er sah aber darin keinen Grund zur Beunruhigung, und Aufsichtskommission, Erziehungs- und Regierungsrat empfahlen daher die Weiterführung der Anstalt «auf bisheriger technischer Grundlage». Der Kantonsrat nahm den «durchaus günstigen Bericht» zur Kenntnis und genehmigte am 18. November 1889 die Verdoppelung der Rente auf 400 Fr. und des Staatsbeitrages auf 24 Fr. pro Mitglied. Das Jahr 1890 brachte dann die Anpassung der Statuten an die neuen Verhältnisse.

(Fortsetzung folgt.)

Zürch. Kant. Lehrerverein

2. und 3. Sitzung des Leitenden Ausschusses,

Dienstag, den 28. April, und Freitag, den 5. Juni 1936 in Zürich.

1. Es wurden 21 *Geschäfte* erledigt.

2. Die *ordentliche Delegiertenversammlung* wurde im Hinblick auf die bevorstehende Abstimmung über das Schulleistungsgesetz auf den 16. Mai angesetzt. — Zur Vorbesprechung des Schulleistungsgesetzes wurde auf den 2. Mai eine Präsidentenkonferenz einberufen.

3. Eine Aussprache über die Durchführung der *Urabstimmung* über die neuen Statuten führte zu folgenden Beschlüssen:

a) Die neuen Statuten werden allen Mitgliedern mit dem Stimmzettel zugestellt. Für die Landsektionen übernimmt der Vorstand die Zustellung an die Mitglieder. In der Stadt Zürich erfolgt die Zustellung der Statuten und Stimmzettel an die Mitglieder schulhausweise durch das Bureau des Lehrervereins Zürich. Es ist noch die Frage abzuklären, ob ein ähnliches Vorgehen wie in Zürich auch in der Stadt Winterthur zweckmässig und möglich wäre.

b) Die Mitglieder der Landsektionen sollen durch ein den Statuten beigelegtes Zirkular aufgefordert werden, die ausgefüllten Stimmzettel dem Korrespondenzaktuar des ZKLV frankiert zuzustellen. In Zürich werden die Stimmzettel schulhausweise eingezogen. — Da die neuen Statuten noch nicht gedruckt werden konnten, wird die Urabstimmung voraussichtlich erst im nächsten Quartal durchgeführt werden können.

4. Das Gesuch einer pensionierten Arbeitslehrerin um einen *Beitrag* aus der Kurunterstützungskasse des SLV wurde in empfehlendem Sinne weitergeleitet.

5. Der Leitende Ausschuss beschloss, der Einladung der Volkshochschule des Kantons Zürich zum Beitritt in die *Gesellschaft der Freunde der Uraniasternwarte* keine Folge zu geben.

6. Ein Töchterchor gelangte mit dem Ersuchen an den Kantonalvorstand, er möchte ihrem Dirigenten erlauben, den genannten Chor weiterhin zu leiten, obwohl der betreffende Lehrerdiregent bereits zwei weitere Chöre dirigiere. Als Begründung wurde angeführt, dass ein Berufsdirigent des bescheidenen Honorars we-

gen nicht in Frage kommen könne. Es wurde beschlossen, dem Gesuchsteller wie in analogen Fällen mitzuteilen, dass der ZKLV unbedingt auf der Innehaltung des Abkommens beharren müsse.

7. Das Gesuch eines pensionierten Lehrers um *Unterstützung* aus dem Hilfsfonds des SLV wurde mit dem Ersuchen um nähere Prüfung des Falles an den SLV weitergeleitet.

8. Auf die Anfrage des Lehrerkonvents einer Landgemeinde, ob eine Schulbehörde das Recht habe, einen Gemeindebeschluss abzuändern, konnte geantwortet werden, dass dies nicht der Fall sei. *Beschlüsse von Gemeindeversammlungen* können nur wieder durch die gleiche Instanz aufgehoben oder abgeändert werden.

9. Eine Lehrerin, die während des Schuljahres 1935/36 eine Verweserei inne hatte, seit den Frühjahrsferien aber im Vikariatsdienst beschäftigt wird, fragte an, ob sie für die Zeit vom Schulbeginn bis Ende April Anspruch auf die *Vikariatsbesoldung* habe, da sie für diese Zeit den Lohn als Verweser beziehe. Eine Anfrage bei der Erziehungsdirektion ergab, dass sie auch in diesem Falle auf die volle Vikariatsentschädigung Anrecht besitze, da die betreffende Lehrkraft bei Antritt der Verweserei im Jahre 1935 im Monat April keinen Lohn bezogen habe. F.

4. Vorstandssitzung,

Dienstag, den 3. März 1936, in Zürich.

1. Es wurden 18 *Geschäfte* behandelt.

2. Nach den Bestimmungen des Regulativs betr. Schutz der Mitglieder bei den Bestätigungswahlen sind die Anträge des Kantonalvorstandes betr. Massnahmen bei Wegwahlen der *Delegiertenversammlung* zur definitiven Beschlussfassung vorzulegen. Der Vorstand beschloss daher die Einberufung einer ausserordentlichen Delegiertenversammlung auf den 21. März 1936. Als weitere Traktanden sollen die Stellungnahme zum Finanzprogramm (Ermächtigungsgesetz und Schulleistungsgesetz) und die Statutenrevision aufgenommen werden.

3. Der Vorstand nahm sodann Stellung zum *Ermächtigungsgesetz*, das am 26. April dem Volke zur Abstimmung vorgelegt wird. Nach dem Wortlaut des genannten Gesetzes sollen die gesetzlichen Besoldungen und Ruhegehälter der Pfarrer und Lehrer an der Volksschule die gleiche Herabsetzung erfahren wie die Besoldungen der übrigen Beamten und Angestellten des Kantons. — In Uebereinstimmung mit der bisherigen Haltung des Kantonalvorstandes, der sich bei allen Verhandlungen in der Lohnabbaufrage auf den Standpunkt stellte, es sei die Lehrerschaft gleich zu behandeln wie das übrige Staatspersonal, beschloss der Vorstand, ohne auf die prinzipielle Seite des Lohnabbauproblems einzutreten, der Delegiertenversammlung zu beantragen, dem Ermächtigungsgesetz keine Opposition zu machen. — Auf das Schulleistungsgesetz konnte noch nicht eingetreten werden, da die Beratungen hierüber im Kantonsrat noch nicht beendet sind.

4. Das vom Zentralquästor vorgelegte *Budget für 1936* wurde nach Vornahme einiger geringfügiger Aenderungen zu Handen der Delegiertenversammlung genehmigt. Es sieht bei 12 850 Fr. Einnahmen und 12 710 Fr. Ausgaben einen Einnahmenüberschuss von 140 Fr. vor (siehe «Päd. Beob.» Nr. 6). — Bei der Berechnung der Einnahmen wurde ein um 50 Rp. reduzierter Jahresbeitrag angenommen. Da jedoch in den

nächsten Jahren noch mit bedeutenden Ausgaben gerechnet werden muss, stellt der Vorstand keinen Antrag auf Reduktion des Mitgliederbeitrages. Er überlässt die Entscheidung in dieser Frage der Delegiertenversammlung.

5. Der Quästor teilte mit, dass die *Rechnung für 1935* abgeschlossen und zur Revision bereit sei. Als Revisoren des Vorstandes wurden J. Binder und H. Frei bestimmt.

6. Auf die Anfrage eines Kollegen, ob eine Gemeinde berechtigt sei, einen *Lohnabbau an der obligatorischen Gemeindezulage* (Wohnungsentschädigung) vorzunehmen, konnte geantwortet werden, dass die Wohnungsentschädigung nicht reduziert werden dürfe. F.

5. und 6. Vorstandssitzung,

Freitag, den 20. und 27. März 1936, in Zürich.

1. Es konnten 24 *Geschäfte* erledigt werden.

2. J. Binder referierte an Hand der Berichte der Sektionspräsidenten über den Ausgang der *Bestätigungswahlen der Sekundarlehrer* vom 15. März 1936. Der Vorstand nahm dabei mit Bedauern Kenntnis von der Wegwahl der Frau Bär-Brockmann, Sekundarlehrerin in Turbenthal. Da die Wegwahl auf Gründe zurückzuführen ist, die mit der Schulführung der Frau Bär-Brockmann in keinem Zusammenhang stehen — die Sekundarschulpflege Turbenthal trat geschlossen für die Kollegin ein —, beschloss der Vorstand, der Delegiertenversammlung zu beantragen, sie möge dem Kantonalvorstand die Kompetenz geben, sich für Frau Bär-Brockmann in der ihm gutschheinenden Weise einzusetzen. — Aus den übrigen Bezirken wurden keine Wegwahlen gemeldet.

3. H. C. Kleiner referierte über die kantonsrätliche Vorlage zum *Gesetz über die Leistungen des Staates an das Volksschulwesen und die Besoldung der Lehrer (Schulleistungsgesetz)*. Sie zeigt gegenüber der ursprünglichen Vorlage des Regierungsrates einige wesentliche Verbesserungen. Als Erfolg unserer Eingaben an die Staatsrechnungskommission und die Mitglieder des Kantonsrates darf die Beibehaltung des Nachgenusses und der bisherigen Vikariatsbesoldung gebucht werden. Dagegen enthält die Vorlage immer noch die Differenz von 200 Fr. in der Besoldung der Lehrer und Lehrerinnen, ebenso die in § 12 neu aufgenommene Bestimmung, wonach die Kosten eines Vikariats, das infolge Erkrankung oder Unfalls eines Lehrers nötig wird, zu vier Fünfteln vom Staat und zu einem Fünftel von der Gemeinde zu tragen sind. — Nach reger Diskussion beschloss der Vorstand, der ausserordentlichen Delegiertenversammlung zu beantragen, die Beschlussfassung über die Stellungnahme des ZKLV zum Schulleistungsgesetz auf die ordentliche Delegiertenversammlung zu verschieben.

4. E. Jucker reichte dem Vorstand am 18. März das *Rücktrittsgesuch als Mitglied des Kantonalvorstandes* ein. Der Vorstand genehmigte das Gesuch zu Handen der ordentlichen Delegiertenversammlung.

5. Anlässlich der Wahl des Vertreters der Schulsynode in den Erziehungsrat an Stelle des verstorbenen Herrn E. Hardmeier wurde von seiten der kantonalen Stufenkonferenzen der Wunsch geäußert, es möchte versucht werden, eine *engere Verbindung zwischen den Stufenkonferenzen und dem Kantonalvorstand* herzustellen. Der Vorstand stimmte der genannten Anregung

zu und beschloss, mit einem Schreiben an die Stufenkonferenzen zu gelangen, in welchem diese ersucht werden, den Kantonalvorstand stets über wichtige Beschlüsse zu orientieren. Dabei soll auch die Erklärung abgegeben werden, dass der Kantonalvorstand und der Vertreter der Lehrer im Erziehungsrat stets zu persönlichen Aussprachen bereit seien.

6. Der Vorstand beschloss, ein von dritter Seite an eine Gemeindeschulpflege gerichtetes *Gesuch um Ausrichtung einer gemeindlichen Pensionszulage* an einen frühzeitig pensionierten Kollegen zu unterstützen.

7. Die *Freiwirtschaftliche Lehrergruppe* des Kantons Zürich ersuchte den Kantonalvorstand um Einberufung einer Mitgliederversammlung, an welcher durch zwei Referenten aus dem Lehrerstande für und gegen die herrschende Wirtschaftspolitik Stellung genommen werden soll. Der Vorstand beschloss, die Anregung der ordentlichen Delegiertenversammlung zur Beschlussfassung zu überweisen.

8. Eine verheiratete Lehrerin, deren Mann zur Zeit ohne Stelle ist, teilte mit, dass sie ein *Gesuch um Zuweisung einer Verweserei* an den Erziehungsrat gerichtet habe. Der Vorstand beschloss, das Gesuch zu unterstützen.

9. Auf Antrag der Rechnungsrevisoren des Vorstandes wurde die *Jahresrechnung 1935* genehmigt. Der Zentralquästor wurde beauftragt, die Rechnung möglichst bald den von der Delegiertenversammlung bestimmten Revisoren vorzulegen, damit sie anlässlich der ordentlichen Delegiertenversammlung, welche dieses Jahr voraussichtlich früher stattfinden wird, abgenommen werden kann. F.

Präsidentenkonferenz,

Samstag, den 2. Mai 1936, in Zürich.

Vorsitz: H. C. Kleiner

Der Präsident heisst die Anwesenden willkommen und teilt mit, dass sich der Druck der *neuen Statuten* verzögert habe; die Urabstimmung über die Statuten könne daher erst im nächsten Quartal durchgeführt werden. — In der Aussprache über die Art der Durchführung der Urabstimmung wird von seiten eines Sektionspräsidenten die Anregung gemacht, der Kantonalvorstand möchte den Sektionsvorständen ein Verzeichnis derjenigen Kolleginnen und Kollegen zustellen, die dem ZKLK noch nicht angehören, damit sie durch die Sektionspräsidenten begrüsst werden können. Der Vorstand erklärt sich gerne bereit, der Anregung Folge zu geben.

Der Vorsitzende teilt mit, Herr E. Jucker habe dem Kantonalvorstand seinen *Rücktritt als Vorstandsmitglied* erklärt. Er legt in kurzen Zügen die Gründe dar, die Herrn Jucker zu diesem Schritte veranlassten. Da Herr Jucker trotz eingehender Aussprache im Vorstande auf seinem Rücktritt beharre, habe sich der Kantonalvorstand veranlasst gesehen, das Rücktrittsgesuch zuhanden der Delegiertenversammlung zu genehmigen. — Herr Hinn teilt mit, die Sektion Hinwil, der Herr Jucker angehört, habe bereits zur Ersatzwahl Stellung genommen; sie sei aber z. Z. nicht in der

Lage, einen Vorschlag zu machen. Sie wünsche jedoch, dass das neue Mitglied einer Sektion anhehere, die gegenwärtig noch keinen Vertreter im Kantonalvorstand hat. Die übrigen Anwesenden pflichten dieser Auffassung bei.

Das Hauptgeschäft der heutigen Konferenz bildet die *Aussprache über das Schulleistungsgesetz*. Der Präsident verweist auf seine diesbezüglichen Ausführungen anlässlich der ausserordentlichen Delegiertenversammlung und auf die im «Päd. Beob.» erschienene Zusammenstellung. Er ersucht die Sektionspräsidenten um ihre Meinungsäusserung, welche dem Kantonalvorstand begleitend sein wird für seine Anträge zuhanden der Delegiertenversammlung. In einer Umfrage, in der alle anwesenden Sektionspräsidenten zu Worte kommen, wird übereinstimmend der Auffassung Ausdruck gegeben, es sollte von einer direkten Bekämpfung des Gesetzes Umgang genommen werden. Dagegen wird allgemein betont, dass die vorgesehene Revision des Schulleistungsgesetzes eine völlig ungerechte Schlechterbehandlung der Lehrerschaft gegenüber dem übrigen Staatspersonal darstelle, welche nicht ohne Protest hingenommen werden dürfe. Die Präsidentenkonferenz wünscht daher, dass in einer Erklärung auf diese Tatsache hingewiesen wird.

Zum Schluss nimmt die Konferenz davon Kenntnis, dass infolge Ausscheidens der Herren E. Hardmeier, J. Egli, O. Kupfer und H. Schönenberger als *Delegierte des ZKLK in den Kant. Zürich. Verband der Festbesoldeten* anlässlich der Delegiertenversammlung 4 Ersatzwahlen zu treffen sein werden. Die Konferenz beschliesst, der Delegiertenversammlung die Herren E. Blickenstorfer, P. Huber, W. Kunz und H. Simmler, die bisher Eventual-Delegierte waren, als ordentliche Delegierte in den KZVF vorzuschlagen. F.

Der Vorstand des Zürich. Kant. Lehrervereins

1. Präsident: H. C. Kleiner, Sekundarlehrer, Zürich.
Adresse: Zollikon, Witellikerstr. 22; Tel.: 49 696.
2. Vizepräsident und Protokollaktuar: J. Binder, Sekundarlehrer, Winterthur-Veltheim; Tel.: 23 487.
3. Quästor: A. Zollinger, Sekundarlehrer, Thalwil;
Tel.: 920 241.
4. Korrespondenzaktuar: H. Frei, Primarlehrer, Zürich 10, Rotbuchstr. 77; Tel.: 61 254.
5. Mitgliederkontrolle: J. Oberholzer, Primarlehrer, Stallikon; Tel.: 955 155.
6. Besoldungsstatistik: Melanie Lichti, Primarlehrerin, Winterthur, Schwalmenackerstr. 13; Tel.: 23 091.
7. Stellenvermittlung: Heinr. Hofmann, Primarlehrer, Wetzikon-Kempton; Tel. 978 038.
8. Unterstützungsstellen für arme durchreisende Kollegen: H. C. Kleiner, Zollikon;
J. Binder, Winterthur.

Zur gef. Notiznahme

Im Juli erscheint der «Päd. Beob.» nur einmal.

Redaktion des Pädagogischen Beobachters:

H. C. Kleiner, Sekundarlehrer, Zollikon, Witellikerstrasse 22; J. Binder, Sekundarlehrer, Winterthur-Veltheim; H. Frei, Lehrer, Zürich; Heinr. Hofmann, Lehrer, Wetzikon; M. Lichti, Lehrerin, Winterthur; J. Oberholzer, Lehrer, Stallikon; A. Zollinger, Sekundarlehrer, Thalwil.

Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren. — Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich.